

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
82. Jahrgang / Nr. 36
Redaktion und Insetate: Riehener-Zeitung AG Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1 Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10 www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Ausstellung: Spielzeug-museum zeigt «Figuren-theater weltweit»

SEITE 7

Borkenkäfer: Auch der Riehener Wald ist vom Schädling betroffen

SEITE 8

Landwirtschaft: Bäuerliche Nebenerwerbs-betriebe in Riehen

SEITE 9

Einwohnergat: Kultur, Gesundheit und die Gemeindefinanzen

SEITEN 10/11

Sport: Deborah Büttel lief Schweizer Rekord bei den Juniorinnen

SEITE 13

WAHLEN Podiumsdiskussion der Riehener-Zeitung zu den Ständeratswahlen vom 18./19. Oktober

Sechs Kandidierende für einen Sitz in Bern

Zu einem lebendigen, abwechslungsreichen Gespräch entwickelte sich die Podiumsdiskussion der Riehener-Zeitung vom vergangenen Montag im Bürgersaal des Gemeindehauses mit sechs Kandidierenden für den Basel-Städter Ständeratssitz. Nicht zuletzt dank verschiedenen Fragen auch aus dem Kreis der anderen Kandidierenden erhielt die SP-Kandidatin Anita Fetz am meisten Gelegenheit, sich darzustellen.

ROLF SPRIESSLER

Die Ausgangslage ist spannend, wenn im Kanton Basel-Stadt am 18./19. Oktober die Nachfolgerin oder der Nachfolger von SP-Ständerat Gian-Reto Plattner gewählt wird, der nach zwölf Jahren im «Stöckli» zurücktritt. Für den Kampf um die Nachfolge ihres Parteimitglieds schickt die SP, mit Unterstützung des linksgrünen Spektrums, die Nationalrätin und Grossrätin Anita Fetz ins Rennen. Um die nun schon seit Jahrzehnten anhaltende SP-Dominanz bei der Vertretung des Kantons im Ständerat zu brechen, haben sich die vier bürgerlichen Parteien darauf geeinigt, im ersten Wahlgang mit eigenen Kandidaturen anzutreten und sich dann im zweiten Wahlgang auf die aussichtsreichste bürgerliche Person zu einigen. So kandidiert für die LDP Nationalrätin und Grossrätin Christine Wirz-von Planta (sie ist ausserdem ehemalige Bürgergerrätin in Basel und amtierende Vizepräsidentin der LDP Schweiz), für die FDP deren Kantonalpräsident und Bürgergemeinderat Urs Schweizer, für die CVP Grossrat und Kantonalparteipräsident Markus Lehmann und für die SVP die Basler Parteipräsidentin und Verfassungsrätin Angelika Zanolari. Als «Kandidat zwischen den Blöcken» versteht sich Markus Borner, Parteipräsident der Schweizer Demokraten Basel-Stadt sowie Gross- und Verfassungsrat.

Moderator Dieter Wüthrich, Chefredaktor der Riehener-Zeitung, stellte zunächst allen Kandidierenden je eine Frage zum Einstieg. Auf die Frage, welche neuen Ideen er denn nach Bern tragen wolle, antwortete Markus Borner, als politisch zwischen den Lagern stehender Politiker könne er sowohl mit den Linken als auch den Bürgerlichen reden. Die kleineren Kantone sollten stärker zusammenarbeiten. Ein grosses Problem seien die Zentrumsleistungen wie Spital, Bildung oder Universität.

Auf die Frage, ob sie in Basel Angst habe, wenn sie auf die Strasse gehe, entgegnete Angelika Zanolari, sie habe nicht konkret vor etwas Bestimmtem Angst, doch um 2 Uhr nachts würden sie sich nicht ohne Taxi oder Auto in der Innenstadt bewegen, ganz speziell im St. Johann-Quartier. Das Thema sei die innere Sicherheit. Sie wolle nicht, dass die Schweiz zum Rückzugsgebiet für Terroristen werde, wie dies kürzlich eine Schweizer Wochenzeitschrift dargestellt habe.

Was denn «sportliche Politik» heisse, fragte Dieter Wüthrich den ehemaligen Spitzenhandballer Markus Lehmann. Im Sport wie in der Politik brauche es eine gute Kondition, Ausdauer, Mannschaftsgeist und ein langfristiges Denken – hier wie da dürfe man nicht beim ersten Widerstand aufgeben.

In Anspielung auf ihren Werbeslogan «let's Fetz» wurde Anita Fetz gefragt, ob sie denn in Bern die «Fetzen fliegen lassen» wolle. Sie wolle ihre Stärken einbringen dank ihren Erfahrungen und ihrem Beziehungsnetz als Nationalrätin. Sie stehe für Dynamik, wolle möglichst schnell vorwärts gehen



Das grosse RZ-Ständeratswahlpodium (von links): Angelika Zanolari (SVP), Christine Wirz-von Planta (LDP), Markus Borner (SD), Dieter Wüthrich (Moderator), Anita Fetz (SP), Urs Schweizer (FDP) und Markus Lehmann (CVP) auf dem Podium im Bürgersaal des Gemeindehauses.

Foto: Philippe Jaquet

und komme aus einer Basler Tradition, wonach man über die Parteigrenzen hinweg miteinander rede, sagte sie.

Angesprochen auf seine fehlende politische Erfahrung als «Quereinsteiger» entgegnete Urs Schweizer, er sei der klassische «Milizler» und wenn man immer nur Erfahrungen für eine Funktion mitbringen müsse, dürfte man ja gar nie etwas Neues beginnen. Die FDP sei eine staatstragende Partei mit einer starken Fraktion in Bern. Damit könne sie Mehrheiten bilden, um einer Vorlage auch zum Durchbruch zu verhelfen.

«Mehr Basel nach Bern tragen» wolle sie – worin bestehe dieses «mehr Basel», wollte Dieter Wüthrich von Christine Wirz-von Planta wissen. Gerade weil die LDP in Bern keine grosse Partei sei, könne sie dort unabhängig politisieren. Im Zusammenspiel mit den anderen Kantonen müsse die Position der Nordwestschweiz in Bern gestärkt werden, denn zum Beispiel beim Poststellennetz oder in Verkehrsfragen müsse Basel heute immer wieder hintanstellen.

«Wirtschaft braucht Freiheiten»

Erstes sachpolitisches Diskussions-thema war die Wirtschaftspolitik. Die Wirtschaft müsse gewisse Freiheiten haben, um sich entwickeln zu können, und dazu gehöre eine Entlastung gerade der Klein- und Mittelbetriebe, die das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft bildeten, vor Abgaben, Gebühren und unnötiger Bürokratie, betonte Urs Schweizer. Ausserdem müssten die Familien finanziell entlastet werden, um den Konsum und damit die Wirtschaft anzukurbeln.

Dem pflichtete Anita Fetz bei, doch habe eine satte bürgerliche Mehrheit in den letzten gut zwanzig Jahren in Bern gerade bei den administrativen Aufwänden für die KMU nichts getan. Eine Ursache für die heutige Rezession sei, dass man in den 90er-Jahren auf die damalige Börsenhausse gesetzt, New-Economy-Träume gehegt und dem Shareholdervalue gehuldigt habe.

Man müsse die Wirtschaft wieder in eine Poleposition bringen, forderte Christine Wirz-von Planta. Dazu müsse man ihr mehr Handlungsspielraum geben. Gerade für Basel als zweitwichtigstem Wirtschaftsstandort der Schweiz sei dies entscheidend, mit der Chemie gebe es

hier einen besonders dominierenden Industriezweig, dem man gute Rahmenbedingungen schaffen müsse.

All dies hätte eine bürgerliche Mehrheit in Bern schon lange durchsetzen können, monierte Angelika Zanolari, doch habe mal die CVP, mal die LDP, mal die FDP nicht mitgemacht. Eine gute Anbindung Basels an die Verkehrsnetze in der Luft, auf der Schiene und auf der Strasse sei gerade für die Chemie wichtig. Auf eidgenössischer Ebene fordere sie, dass weniger Steuern aus Basel nach Bern und mehr Gelder von Bern nach Basel fliessen sollten.

Markus Lehmann wies darauf hin, dass die Schweiz die Entwicklungen im Rahmen der EU-Osterweiterung nicht verpassen dürfe, sonst werde sie am ausgestreckten Arm verhungern.

Anita Fetz wies auf die extreme Exportabhängigkeit der Schweizer Wirtschaft hin. «Wir haben ein Konjunkturproblem», sagte sie, aber gerade jetzt komme der Bundesrat mit einem Milliarden-Sparprogramm, das von den Experten einhellig als Konjunkturkiller bezeichnet werde, denn sicher das halbe Volumen betreffe Aufträge an Klein- und Mittelbetriebe und damit private Arbeitsplätze. Urs Schweizer entgegnete, der Staat könne nur Geld ausgeben, das er auch habe. Heute frässen Schuldzinsen mehr Geld als die Bildung. Es brauche Gewerbler im Ständerat, nicht nur Juristen, die für das Wohl der KMU sorgen könnten.

Markus Borner warnte vor den Folgen der EU-Osterweiterung für die Schweizer Landwirtschaft, die mit den Preisen etwa polnischer Produzenten nie würde mithalten können.

Christine Wirz-von Planta erhoffte sich einiges von der Neugestaltung des interkantonalen Finanzausgleiches, der allerdings erst ab 2006 greife, und kritisierte die SP, die sich dagegen wehre, den Sozialbereich vom Bund an die Kantone zu übertragen. Der Bund müsse sparen, indem er Dienstleistungen abbau, wo sie nicht unbedingt nötig seien.

«Sozialwerke sichern»

Zweiter grosser Diskussions-schwerpunkt war der Sozialstaat. Zentral sei für sie die Sicherung der bestehenden Sozialwerke AHV, IV und KVG, sagte Angelika Zanolari. Dort müsse man ge-

wisse Missbräuche beim Bezug von Leistungen eindämmen. Eine Mutterschaftsversicherung brauche es nicht.

Dem widersprach Markus Lehmann. Viele Frauen hätten in die EO einbezahlt, mit einer Mutterschaftsversicherung würden sie erstmals etwas aus jenem Topf zurückerhalten.

Basel liege mit einem Anteil von 8 Prozent der Erwerbstätigen, die IV-Gelder bezögen, im schweizerischen Schnitt von 4 bis 5 Prozent sehr schlecht, doch damit Wahlkampf zu betreiben, finde er gefährlich, sagte Markus Borner, denn schuld daran seien die Ärzte und Kommissionsmitglieder, die die IV-Entscheidung letztlich fällen würden.

Die Missbrauchsfrage werde derzeit in Basel untersucht, sagte Anita Fetz, doch das grundsätzliche Problem sei doch, ob man das Ganze auf die Dauer überhaupt noch zahlen könne in einer Gesellschaft, in der alle immer älter würden und die Geburtenrate ständig sinke. Es brauche eine moderne Familienpolitik, die sich auf Kinder ausrichte.

Es brauche eine Regionalisierung des Gesundheitswesens, forderte Markus Lehmann. Es könne nicht jedes Dorf sein eigenes Spital haben – wobei er Riehen nicht als Dorf, sondern als Stadt sehe. Auch Christine Wirz-von Planta sprach sich für eine regionalpolitische Planung der Gesundheitsversorgung aus und attestierte der SVP-Gesundheitsinitiative gute Ansätze, ein ganz wichtiger Punkt sei aber die Eigenverantwortung in der Bevölkerung. Dabei dürfe man aber die Definition der Leistungen nicht ausser Acht lassen, erinnerte Anita Fetz, die forderte, dass die Krankenkassenprämien auf das Einkommen ausgerichtet werden müssten statt einer Pro-Kopf-Prämie.

«Asylgesetz richtig anwenden»

Zur Migrationspolitik meinte Urs Schweizer, man müsse im Asylwesen die Schwelle zur Einreise in die Schweiz erhöhen, wie das andere auch täten, und gegen Personen, die ihre Identität absichtlich verheimlichen würden, müsse man hart vorgehen. Christine Wirz-von Planta sagte, man habe zwar zu lange nicht reagiert, aber heute habe man eine taugliche Asylgesetzgebung, nur werde sie nicht richtig umgesetzt. Markus Borner forderte die Internierung aller Asylbewerber für die Zeit der Abklärungen

und Angelika Zanolari wünschte sich das Saisonierstatut zurück und verlangte die Internierung aller, die ihre Identität verbergen würden. Anita Fetz war nur für eine Internierung von Asylbewerber, die straffällig geworden seien, katastrophal sei vor allem das Arbeitsverbot gegen Asylbewerber. Das fördere die Kriminalität. Die Asylbewerber sollten für ihren Aufenthalt arbeiten müssen, und zwar für allgemeine Aufgaben, nicht in Konkurrenz zur Privatwirtschaft.

Für alle ein Kuvert

In einem Kuvert bekamen alle Kandidierenden je ein Thema, über das sie zwei Minuten referieren durften. Markus Borner sprach sich dabei gegen eine Erhöhung des Rentenalters aus. Das Rentenalter müsse flexibel sein, mit entsprechenden Renteneinbussen bei frühzeitiger Pensionierung. Angelika Zanolari sagte, der Forschungsstandort Basel müsse durch eine bessere Zusammenarbeit innerhalb der Nordwestschweiz gestärkt werden. Bezüglich Zauberformel wies Anita Fetz darauf hin, dass die SP über vierzig Jahre auf einen zweiten Sitz im Bundesrat habe warten müssen. Wichtig sei ihr aber, dass die wichtigsten Parteien der Schweiz in die Regierung eingebunden seien. Urs Schweizer forderte im Gesundheitswesen mehr Wettbewerb und die Eigenverantwortung, gesund zu leben, müsse gefördert werden. Zum Stichwort Swiss sagte Christine Wirz-von Planta, dass sie persönlich gegen eine staatliche Unterstützung der Swiss gewesen sei, und dass es nun für Basel darum gehen müsse, den eigenen Flughafen zu erhalten. Markus Lehmann sagte, dass die Schweiz langfristig nicht an der EU vorbeikomme. Man könne von gewissen Dingen in der EU halten, was man wolle, immerhin habe es innerhalb der EU schon ein halbes Jahrhundert keine Kriege mehr gegeben, weil man hier Konflikte anders zu lösen gelernt habe.

Als alle Kandidierenden je jemandem in der Runde eine Frage stellen durften, bekam Anita Fetz ausführlich Gelegenheit, sich zur Finanzierbarkeit der AHV, zum Kapitalismus, zu ihrer Rolle als Unternehmerin und zu New Public Management zu äussern. Nach einigen Fragen aus dem Publikum endete die Veranstaltung, die rund achtzig Interessierte angezogen hatte, mit einem Apéro im Foyer.

Gemeinde Riehen



Reglement über die Ausrichtung von Ergänzungsleistungen und kommunalen Beihilfen zur Alters-, Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung (Beihilfenreglement)

Vom 26. August 2003

Der Gemeinderat Riehen erlässt gestützt auf § 24 Abs. 3 lit. e der Gemeindeordnung der Einwohnergemeinde Riehen vom 27. Februar 2002¹ folgendes Reglement:

I. ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

Geltungsbereich

§ 1 Dieses Reglement regelt die Ausrichtung von Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung und von kommunalen Beihilfen, nachfolgend Beihilfen genannt, sowie von Beiträgen an die Kosten des Umweltschutzabonnements.

² Vorbehältlich der besonderen Regelungen im Zusammenhang mit Heimaufenthalt finanziert die Gemeinde Riehen die Beihilfen für ihre Einwohnerinnen und Einwohner.

Gemeinde Bettingen

§ 2 Überträgt die Gemeinde Bettingen die Behandlung der Gesuche von Einwohnerinnen und Einwohnern ihrer Gemeinde an die Gemeindeverwaltung Riehen, wird der entsprechende Verwaltungsaufwand in Rechnung gestellt.

² Die Modalitäten der Zusammenarbeit werden in einem Vertrag zwischen den beiden Gemeinden geregelt.

Höherrangiges Recht

§ 3 Vorbehalten bleibt das übergeordnete Recht, insbesondere

a) das Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG) vom 6. Oktober 2000²

b) die eidgenössische Verordnung über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSV) vom 11. September 2002³

c) das Bundesgesetz über Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung (ELG) vom 19. März 1965⁴

d) die eidgenössische Verordnung über die Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung (ELV) vom 15. Januar 1971⁵

e) das kantonale Gesetz über die Einführung des Bundesgesetzes über die Ergänzungsleistung zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung sowie über die Ausrichtung von kantonalen Beihilfen (EG/ELG) vom 22. November 1987⁶

f) die kantonale Verordnung betreffend Ergänzungsleistungen und kantonale Beihilfen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung (VELG) vom 12. Dezember 1989⁷.

¹RIE 111.100

²SR 830.1

³SR 830.11

⁴SR 831.30

Schweigepflicht

§ 4 Personen, die mit der Ausrichtung der in diesem Reglement geregelten Leistungen betraut sind, haben gegenüber Dritten Verschwiegenheit zu bewahren.

Gesuche und Auskunftspflicht

§ 5 Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Riehen und gegebenenfalls der Gemeinde Bettingen reichen ihre Gesuche um Gewährung von Ergänzungsleistungen, Beihilfen und Beiträgen an die Kosten des Umweltschutzabonnements bei der Gemeindeverwal-

tung Riehen mit einem unterzeichneten Anmeldeformular ein.

² Wer für sich oder eine andere Person Leistungen beansprucht oder bezieht, hat der zuständigen Stelle alle Auskünfte zu erteilen und alle Unterlagen einzureichen, die zur Prüfung der massgebenden Verhältnisse benötigt werden.

II. ANSPRÜCHE UND VERFAHREN

Ansprüche

§ 6 Die Ansprüche auf Ergänzungsleistungen, Beihilfen sowie Beiträge an die Kosten des Umweltschutzabonnements ergeben sich aus dem höherrangigen Recht.

Wohnsitz

§ 7 Anspruch auf Leistungen dieses Reglements haben Personen mit Wohnsitz in der Gemeinde Riehen, sofern sie innerhalb der letzten 15 Jahre während 10 Jahren Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt gehabt haben. Weitere Einzelheiten regelt das kantonale Recht.

Verfügung

§ 8 Die Gemeindeverwaltung entscheidet mittels Verfügung über die Gesuche.

² Die Verfügungen werden schriftlich erlassen sowie mit einer Rechtsmittelbelehrung versehen.

¹SR 831.301

²SG 832.700

³SG 832.710

Einspracheverfahren

§ 9 Gegen Verfügungen kann innerhalb von 30 Tagen bei der verfügenden Stelle mündlich oder schriftlich Einsprache erhoben werden.

² Die Einspracheentscheide werden innert angemessener Zeit schriftlich erlassen. Sie werden begründet und mit einer Rechtsmittelbelehrung versehen.

³ Das Einspracheverfahren ist kostenlos.

Kantonale Rechtsmittel

§ 10 Gegen Einspracheentscheide sowie gegen Verfügungen, die von der Einsprache ausgenommen sind, kann innert 30 Tagen seit Eröffnung Beschwerde beim kantonalen Sozialversicherungsgericht erhoben werden.

Meldepflicht

§ 11 Die Anspruchsberechtigten, die Angehörigen oder Dritte, denen die Leistung zukommt, sind verpflichtet, alle Änderungen in den für eine Leistung massgebenden Verhältnissen zu melden.

III. RÜCKFORDERUNG, ERLASS UND VERRECHNUNG

Rückforderung

§ 12 Zu Unrecht bezogene Leistungen müssen zurückerstattet werden. Wer durch unwahre oder unvollständige Angaben oder in anderer Weise für sich die Ausrichtung einer Leistung erwirkt, hat den zu Unrecht ausgerichteten Betrag mit Zinsen zurückzuerstatten.

Rückforderungsverfügung

§ 13 Über den Umfang der Rückerstattung wird eine schriftliche Verfügung erlassen. In der Rückforderungsverfügung wird auf die Möglichkeit einer Einsprache und des Erlasses hingewiesen.

Frist des Rückforderungsanspruchs

§ 14 Der Rückforderungsanspruch erlischt mit dem Ablauf eines Jahres,

nachdem die Gemeindeverwaltung davon Kenntnis erhalten hat, spätestens aber mit dem Ablauf von fünf Jahren nach der Entrichtung der einzelnen Leistung. Wird der Rückforderungsanspruch aus einer strafbaren Handlung hergeleitet, für welche das Strafrecht eine längere Verjährungsfrist vorsieht, so ist diese Frist massgebend.

Erlass

§ 15 Hat eine Person Leistungen bezogen, auf die sie kein Anrecht hatte, so kann auf die Rückforderung ganz oder teilweise verzichtet werden, sofern sie gutgläubig gehandelt hat und die Rückerstattung für sie eine grosse Härte bedeuten würde.

² Massgebend für die Beurteilung, ob eine grosse Härte vorliegt, ist der Zeitpunkt, in welchem über die Rückforderung rechtskräftig entschieden ist.

³ Der Erlass wird auf schriftliches Gesuch gewährt. Das Gesuch muss begründet, mit den nötigen Belegen versehen und innert 30 Tagen nach Eintritt der Rechtskraft der Rückforderungsverfügung bei der verfügenden Stelle eingereicht werden.

Verrechnung

§ 16 Rückforderungen von zu Unrecht bezogenen Leistungen können mit fälligen Beihilfen an zu Hause Wohnende verrechnet werden. Die Grenze für diese Verrechnung bildet das betriebsrechtliche Existenzminimum.

Abtretung oder Verpfändung

§ 17 Der Anspruch auf laufende Leistungen kann weder abgetreten noch verpfändet werden. Eine Abtretung oder Verpfändung ist nichtig.

² Nachzahlungen dieser Leistungen können der Arbeitgeberin oder dem Arbeitgeber, der öffentlichen Sozialhilfe, anderen sozialen Institutionen oder einer Versicherung, die Vorleistungen erbringt, abgetreten werden.

IV. SCHLUSSBESTIMMUNGEN

Aufhebung bisherigen Rechts

§ 18 Dieses Reglement ersetzt das Reglement über die Festsetzung der Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung sowie über die Ausrichtung von kommunalen Beihilfen vom 9. November 1988.

Dieses Reglement wird publiziert; es wird rückwirkend auf den 1. Januar 2003 wirksam.

Riehen, den 26. August 2003

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

Nachwahlen

Der Einwohnerrat hat in seiner Sitzung vom 27. August 2003 für die Amtsperiode 2002–2006 anstelle der zurückgetretenen Marianne Schmid-Thurnherr in die Sachkommission für Kultur, Aussenbeziehungen und Dienste (KAD) *Marianne Hazenkamp-von Arx* sowie anstelle des zurückgetretenen Jürg Toftol in die Geschäftsprüfungskommission und in die Sachkommission für Siedlungsentwicklung, Verkehr, Versorgung und Umwelt (SVU) *Daniel Albietz* gewählt.

Riehen, den 27. August 2003

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

PSYCHIATRIE Projektarbeit in der Klinik Sonnenhalde

Verschiedene Sonnen am Himmel



Entwerfen, aufzeichnen, kleben, mit Mörtel auffüllen und mit Essigwasser zum Glänzen bringen. Eine lange Kette von Arbeitsschritten führt zum fertigen Kunstwerk, dem Mosaik.

Foto: zVg

me. Seit kurzem breitet sich im hinteren Teil des Gartens der Tagesklinik Sonnenhalde zwischen Rasenflächen ein farbenprächtiges Kunstwerk aus, bestehend aus über fünfzig, mit Mosaik bestückten Steinplatten. Daneben erstrahlt ein Gartenhaus, das mit viel Aufwand und Sorgfalt renoviert wurde. Diese Ergebnisse einer Projektarbeit mit Patientinnen und Patienten der Tagesklinik, mit der diese ihr dreijähriges Bestehen feierte, wurden mit einer Vernissage einem breiteren Publikum vorgestellt.

Über die ästhetische Veränderung des Sitzplatzes hinaus – die Idee dazu kam aus den Reihen der Patientinnen und Patienten und wurde vom Team aufgenommen und weiterentwickelt – bestand die Zielsetzung des Projekts darin, eine Idee gemeinsam zu planen und durchzuführen. Die dabei gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse sollen nach Absicht der Klinikleitung in den Alltag der Patientinnen und Patienten einfliessen und auf andere Aufgaben, die es anzupacken gilt, übertragen werden können.

So wurden die einzelnen Etappen, die innerhalb der Durchführung der

Mosaik- und Restaurationsarbeiten zu durchlaufen waren, immer wieder gemeinsam besprochen. Auch Gefühle von Frustration und Überforderung wurden thematisiert. Es sei so schrecklich heiss gewesen, man hätte sich kaum zum Arbeiten überwinden können, meinte ein Teilnehmer des Projekts gegenüber der RZ. Angesichts der riesigen Steinplatten, die mit derart winzigen Scherben zu verzieren waren, kam nicht selten Mutlosigkeit auf. Doch schliesslich habe sich das Durchhalten mehr als gelohnt, meinte eine Projektteilnehmerin, die an der Vernissage das Mosaik dem Publikum vorstellte.

«Verschiedene Sonnen am Himmel» lautet das Thema, auf das man sich schon bald geeinigt hatte. Nun leuchten sie, ausgebreitet im hinteren Teil des Gartens: Sonnen von verschiedener Form und Farbe. Manche Platten zeigen auch einfach Schattierungen des Himmels, auf anderen findet sich ein Planet oder eine Gewitterwolke. Alle Platten zusammen fügen sich zu einem grossen Ganzen und jede hat ihren unverrückbaren Platz, wo sie auch ein paar Jahre oder Jahrzehnte später noch besucht und bestaunt werden kann.

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Geburten

Pressacco, Luan, Sohn der Pressacco, Sabrina Lucie Nila, von Vendlincourt JU, in Riehen, Käppelgasse 16.

Kovacs, Lara Paula, Tochter des Kovacs, Paul Nandor, von Basel, und der Kovacs geb. Allemann, Nicole, von Basel und Welschenrohr SO, in Riehen, Unholzgasse 1.

Öztürk, Beyza, Tochter des Öztürk, Temel, türkischer Staatsangehöriger, und der Öztürk, Gülden, türkische Staatsangehörige, in Riehen, Rüchligweg 137.

Blattner, Ruben, Sohn des Gürke, Lorenz, von Basel, und der Blattner, Simone Denise, von Küttigen AG, in Riehen, Dörnliweg 3.

Grigoletto, Simon, Sohn des Grigoletto, Marco, von Basel, und der Grigoletto geb. Waltisperg, Martina, von Basel, in Riehen, Im Glögglihof 19.

Ngo Sohna, Tyrah Lydia Maliwaan, Tochter des Boonkerd, Kajonphong, von Dottikon AG, und der Ngo Sohna, Jeanne, kamerunische Staatsangehörige, in Riehen, Rüchligweg 123.

Helfer, Samantha Allison, Tochter des Helfer, Thomas, von Courlevon FR und Lurtigen FR, und der Helfer geb. Raulin, Beata, von Courlevon und Lurtigen, in Riehen, Bäumlhofstrasse 390.

Todesfälle

Wismer-Denzler, Gertrud, geb. 1914, von Zürich, in Riehen, Grenzacherweg 127.

Schwizer-Furler, Josef, geb. 1923, von Krummenau SG, in Riehen, Oberdorfstr. 13.

Nebel-Moro, Otto, geb. 1921, von Aesch BL, in Riehen, Bäumlhofstr. 431.

Ess-Jenzer, Hans-Rudolf, geb.

1926, von Basel, in Bettingen, Linsbergweg 33.

Grundbuch

Im Hinterengeli 26, S F P 1220, 346,5 m², Einfamilienhaus und *Im Hinterengeli*, S F MEP 1241-0-36 (= ¹/₅₂ an P 1241, 11 m², Autoeinstellhalle (Überbaurecht). Eigentum bisher: Arnold Schweizer, in Reinach BL (Erwerb: 10. 10. 2001). Eigentum zu gesamter Hand nun: Rudolf und Marion Brigitte Grosse Vorholt, in Riehen.

Garbenstrasse 12, S DP 1688, 236, 5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Margaretha Ballmer (gestorben), (Erwerb: 13. 12. 1977). Eigentum zu je ¹/₂ nun: Christian Heinz und Germaine Franziska Studer, in Riehen.

Römerfeldstrasse 24, SDP 2199, 606 m², Wohnhaus, Garagengebäude. Eigentum bisher: Anna Gremientieri, in Basel (Erwerb: 3. 3. 1976). Eigentum zu je ¹/₂ nun: Claudio Ferrari und Kerstin Kreuzer, in Riehen.

Inzlingerstrasse, SE P 1448, 1151 m². Eigentum bisher: Magdalena Hürlimann, in Riehen (Erwerb: 2. 10. 1967). Eigentum zu je ¹/₂ nun: Beatrice Benedetti, in Basel, und Felix Hürlimann, in Birmensdorf AG.

Inzlingerstrasse 302, SE P 1480, 1455,5 m², Wohnhaus, Garagengebäude. Eigentum bisher: Magdalena Hürlimann, in Riehen (Erwerb: 2. 1. 1967). Eigentum nun: Regula Blanke, in Riehen.

Rainallee 140, 142, 144, 146, S D StWEP 1377-1, 1377-4, 1377-7 (=6/1000, 53/1000 und 11/1000 an P 1377, 2819,5 m², 4 Wohnhäuser). Eigentum bisher: Yolanda Hügli, in Riehen (Erwerb: 24. 10. 1985). Eigentum zu gesamter Hand nun: Angelina und Michelangelo Quagliieri, in Riehen.

Baubeginn am Kohlistieg

rz. Am vergangenen Montag haben die umfangreichen Strassenbauarbeiten am Kohlistieg vom Otto-Wenk-Platz bis zum Grenzacherweg begonnen. Das

Jeden Freitag

im Briefkasten:
Ihre eigene Riehener-Zeitung

IN KÜRZE

Bauprojekt, für das der Einwohnerrat 3,5 Mio. Franken bewilligt hat, umfasst die Gesamterneuerung von Strasse, Trottoir und Veloweg. Zudem sieht das Projekt die Erstellung des ersten Verkehrskreisels in Riehen vor. In Koordination mit diesen Bauarbeiten erneuern die IWB ihre Elektrizitäts-, Gas- und Wasserleitungen, die «Swisscom» ihre Leitungen und die Gemeinde Riehen das Trassee des Kommunikationsnetzes. Zusätzlich werden die Bushaltestellen der Linie 34 mit Betonplatten und Warthallen ausgerüstet.

Für den rund 600 Meter langen Strassenabschnitt ist eine Bauzeit von rund 14 Monaten vorgesehen. Während der ganzen Bauzeit kann der Kohlistieg grundsätzlich im Gegenverkehr befahren werden, hingegen ist der bergwärts führende Veloweg während dieser Zeit gesperrt.

ren werden, hingegen ist der bergwärts führende Veloweg während dieser Zeit gesperrt.

Gartenhaus brannte

rz. Letzte Woche, in der Nacht von Donnerstag auf Freitag, legte ein Gewittersturm auch über Basel, Riehen und Bettingen hinweg und richtete einigen Schaden an. So brannte am Schlipfweg nach einem Blitzschlag ein Gartenhaus bis auf die Grundmauern ab. Der Sturmwind brach zudem im ganzen Kantonsgebiet Äste von den Bäumen, stürzte Bäume um und riss Bauabschränkungen weg. Dabei wurden einige Autos beschädigt. Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden.

Zusätzlicher Gross-ratssitz für Riehen

rz. Aufgrund der Ergebnisse der jüngsten Volkszählung steht der Gemeinde Riehen ein zusätzlicher Sitz im Grossen Rat zu. Riehen hat damit neu Anrecht auf 14 statt wie bisher 13 Sitze im Kantonsparlament. Der Riehener Sitzgewinn geht zu Lasten des Wahlkreises Kleinbasel, der neu nur noch 34 statt wie bis anhin 35 Mandate für sich beanspruchen kann. Die restlichen Wahlkreise – Grossbasel-Ost (35 Sitze), Grossbasel-West (46) sowie Bettingen (1) – bleiben unverändert. Der Regierungsrat hat den Entwurf für einen entsprechenden Beschluss an den Grossen Rat weitergeleitet.

Gemäss geltender Kantonsverfassung und dem kantonalen Gesetz betreffend Wahlen und Abstimmungen ist die Mandatszahl der einzelnen Wahlkreise im Grossen Rat nach jeder Volkszählung per Grossratsbeschluss neu festzulegen.

Organe der Bürger-gemeinde Bettingen

rz. Die verschiedenen Organe der Bürgergemeinde Bettingen haben sich für die laufende Amtsperiode wie folgt konstituiert:

Bürgererrat: Alois Zahner (Präsident, Ressort Finanzen/Grundbesitz), Peter Dössegger (Waldwirtschaft), Matthias Walser (Fürsorgewesen), Guy Trächslin (Bürgerwesen), Ruth Hersberger (Finanzen/Grundbesitz), Martina Kiefer (Bürgererratsschreiberin, Verwaltung).

Fürsorgekommission: Alois Zahner (Präsident), Dorothee Duthaler (Vizepräsidentin), Matthias Walser, Edith Degen, Marlise Eberle, Andreas Masche.

Rechnungsprüfungskommission/Wahlprüfungskommission: Esther Kiefer, Henning Asche, Hedy Nyikos, Dieter Eberle, Marlise Eberle, Lucien Salomon, Ruedi Geiser, Thomas Achermann, Cornelia Oetiker, Ursula Gogel.

Landpfundhaus-Kommission Riehen-Bettingen: Alois Zahner (Vizepräsident), Ruth Hersberger (Mitglied), Hanspeter Degen (Revision).

Altersausfahrt der Bürgerkorporation in den Schwarzwald

fb. Nach bewährter Tradition luden die Mitglieder der Bürgerkorporation Riehen mit ihren Privatwagen zur jährlichen Altersausfahrt ein. Bei bewölktem Himmel und angenehmen Temperaturen setzte sich die Kolonne von 16 Wagen am vergangenen Samstagmittag vom Hof des Landpfundhauses aus in Bewegung. Teilnehmer und Teilnehmerinnen waren 45 Pensionärinnen und Pensionäre der Alters- und Pflegeheime Wendelin, Landpfundhaus und Dominikushaus.

Die Fahrt führte über Inzlingen, Maulburg nach Schopfheim und weiter Richtung Wehr. Auf einem von schönen Wiesen umgebenen Parkplatz wurde der erste Zwischenhalt eingelegt.

Weiter führte uns die Route über Wehr hinauf nach Atdorf und weiter zum Gasthof «Ochsen» in Herrisried. Beim «Zvieri» wurde zu Aufschnitt, Dessert und Kaffee rege miteinander geplaudert. Unterhalten wurde die Gesellschaft von einem Duett unter der Leitung von Hans Peter. Willi Fischer, Präsident der Bürgerkorporation, dankte dem Tourenchef Fritz Brändle und allen Fahrern für ihren Einsatz.

Gut gelaunt und frisch gestärkt wurde die Heimreise nach Riehen unter die Räder genommen.

Ausflug der Seniorenturngruppen Andreashaus

rz. Einen herrlichen Ausflug an den Rheinfall unternahmen kürzlich die Mitglieder der Seniorenturngruppen Andreashaus. Die Reise führte über Rheinfelden, Laufenburg, Zurchach, Kaiserstuhl und Eglisau nach Diessenhofen und von dort weiter nach Stein am Rhein. Auf dem Programm stand dort eine kleine Schifffahrt und selbstverständlich durfte auch ein gepflegtes Mittagessen nicht fehlen. Mit der Heimfahrt durch das Klettgau und einem Zwischenhalt im Gasthof «Küssaburg» im deutschen Grenzgebiet ging dann ein schöner Tag seinem Ende entgegen.

BESTATTUNGSWESEN Feierliche Einweihung der sanierten und erweiterten Friedhofskapelle

Für einmal keine Trauer, sondern Freude



Gross war das Interesse an der Einweihung der renovierten und erweiterten Friedhofskapelle. Auch Gemeinderätin Irène Fischer (5. von rechts) und Gemeinderat Willi Fischer (ganz rechts) nahmen einen Augenschein. Foto: Barbara Imobersteg

Feierlich wurde am letzten Montag die erweiterte Friedhofskapelle auf dem Riehener Gottesacker eingeweiht. Für einmal strömten die zahlreich erschienenen Gäste freudig an diesen Ort.

BARBARA IMOBERSTEG

Schlicht, hell und freundlich präsentiert sich der neue Innenraum der Abdankungskapelle am Friedhofweg. Neu ist er durch seine Renovation und die Verlängerung, die den dringend benötigten Platz geschaffen hat. Vertraut ist er dennoch geblieben. Der Anbau orientiert sich am bestehenden, historischen Grundriss und übernimmt dessen Geometrie. Der Boden aus schwarzem Gussbeton, weisse Wände, heller Sichtbeton – die Materialien wirken zurückhaltend und beruhigend, lassen dem

Raum seine Bestimmung. Mit einer «Canzona» Frescobaldis empfangen Susanne Rodewald (Flöte) und Stefan Beltinger (Cembalo) die Gäste. Sie begleiteten den Anlass musikalisch.

Vom Bäckermeister gestiftet

Nachdem der alte Begräbnisplatz bei der Dorfkirche zu klein geworden war, stiftete der reiche Bäckermeister Friedrich Stump Anno 1828 500 Franken für einen neuen Friedhof. An der Mohrhaldenstrasse konnte der Bau bald realisiert werden.

Doch siebzig Jahre später wurde bereits wieder mehr Platz benötigt. Der Kanton, der mittlerweile für das Bestattungswesen zuständig war, erwarb Land im Grienboden für einen neuen Gottesacker. Die dazugehörige Kapelle am Friedhofweg konnte 1899 eingeweiht werden.

Freie Wahl des Bestattungsortes

Die Riehener Einwohnerinnen und Einwohner haben die Freiheit, zwischen dem Gottesacker und dem Friedhof am Hörlni zu wählen. Pro Jahr gibt es durchschnittlich 65 Bestattungen im Grienboden. Hier ist traditionsgemäss die letzte Ruhestätte der Alteingesessenen, der Schwestern des Diakonissenhauses und der Pilgermission. Die meisten Riehener indessen finden ihre letzte Ruhe anderswo.

Seit 1982 ist wieder die Gemeinde Riehen für den Gottesacker zuständig. Der Kanton wurde somit um die jährlichen Kosten von 160'000 Franken entlastet. «Zu den Aufgabenbereichen der Gemeinde gehören die Kinder, die in den besten Jahren, aber auch diejenigen, die Abschied nehmen», betonte Gemeindepräsident Michael Raith in seiner Begrüssungsrede. Nach Übernahme

des Gottesackers habe die Gemeinde nur minimale bauliche Verbesserungen vorgenommen. Im Februar letzten Jahres bewilligte das Parlament schliesslich einen Baukredit von 2,3 Millionen Franken. So kann die Kapelle nun nach einem Jahr Bauzeit wieder in ihren Dienst gestellt werden.

Ein Begriff und seine Geschichte

Dass Riehen einen Gottesacker hat, während Basel und die übrige Schweiz ihre Grabfelder Friedhöfe nennen, ist auf historische Gründe zurückzuführen. Der Begriff Gottesacker wurde durch den neueren Ausdruck «Friedhof» abgelöst. Wenn man mit Friedhof «Frieden» assoziiert, hat das allerdings nichts mit der Herkunft des Wortes zu tun, die auf die «Einfriedung» der Gräber zurückgeht.

«Es ist schön, dass dieser Ort, wo wir Menschen eigentlich wortlos werden, den Namen Gottes trägt», meinte Paul Jungi, Pfarrer der reformierten Kirchgemeinde Riehen-Bettingen. «Angesichts des unbegreiflichen Todes finden die Trauernden Trost in Gott.» Gemeinsam mit Volker Kandjora, Pastoralassistent der Pfarrei St. Franziskus, gestaltete er den besinnlichen Teil der Einweihung.

Leicht und schwebend

Zum anschliessenden Apéro fanden sich die Gäste auf dem neu gestalteten Vorplatz ein. Ein Dach aus hellem Sichtbeton mit ebensolcher Rückwand wird den Trauergästen Schutz und Geborgenheit bieten. Das tonnenschwere Dach wirkt durch die eingesetzten Stahlstützen, die das Licht spiegeln, leicht und schwebend. Übergänge sind ein Thema, das der Neubau mit verschiedenen Mitteln symbolisiert, so auch mit der farbigen Glasscheibe zwischen Aufbahrungsraum und Gottesacker, ein Werk des Künstlerpaares Marc und Kathleen Weidmann.

Weitere künstlerische Bereicherungen lassen noch auf sich warten. Die Wände des Innenraums der Kapelle sind vorerst noch kahl, die Orgel wird erst im nächsten Jahr wieder erklingen. Dann wird wiederum ein freudiger Anlass in der Friedhofkapelle zu begehen sein.

RENDEZVOUS MIT ...

... Guido Vogel

wü. Djakarta – Annecy – Bombay. Nein, das sind keine aus einem Ferienprospekt entnommene Destinationen für eine Weltreise. Es sind vielmehr Stationen auf dem bisherigen Lebensweg von *Guido Vogel*, der seit verganginem Jahr die SP Riehen als deren Präsident im Riehener Einwohnerrat vertritt. Die Politik, so könnte man meinen, wurde Guido Vogel gleichsam in die Wiege gelegt, denn sein Vater war im diplomatischen Dienst tätig. Und der Beruf des Vaters brachte es mit sich, dass Guido Vogel bereits als kleiner Knirps viel in der Welt herumgekommen ist. Geboren wurde er in der indonesischen Hauptstadt Djakarta. Weil er dort vor allem in der Obhut eines Kindermädchens aufwuchs, lernte er zuerst Indonesisch sprechen. «Ich habe heute noch Tonbandaufnahmen aus dieser Zeit. Ich weiss zwar, dass ich das bin, der da spricht, aber die Sprache verstehe ich heute nicht mehr», lacht Guido Vogel.

Kaum war er dem Laufgitter entwachsen, wurde sein Vater nach Annecy in der Nähe des Genfersees abberufen. Dort besuchte Guido Vogel zuerst den Kindergarten und später die Primarschule. Erste Freundschaften entstanden.

Umso schmerzhafter sei für ihn deshalb der Abschied gewesen, als die Familie – da war Guido Vogel neun Jahre alt – ein weiteres Mal ihre Diplomatenkoffer packen musste. Bombay hiess diesmal das Reiseziel. Aber auch Indien blieb nur eine Zwischenstation. Mit zwölf Jahren kehrte Guido Vogel schliesslich mit seinen Eltern in die Schweiz zurück. «Damals lernte ich erstmals richtig Dialekt sprechen.» Die Erfahrung, sich immer wieder neu orientieren und zurechtfinden zu müssen in einer fremden Kultur, habe ihn geprägt, meint Guido Vogel. «Ich denke, dass es mir wahrscheinlich leichter als anderen Leuten fällt, mich auf neue Situationen einzustellen und auf Unbekanntes einzulassen.»

Mit 15 trat er ins Internat der Klos-



Das Gefühl, angekommen zu sein: SP-Präsident und Einwohnerrat Guido Vogel fühlt sich, nach Jahren des Herumreisens, in Riehen zu Hause. Foto: Dieter Wüthrich

terschule in Einsiedeln ein, wo er einige Jahre später die Matur ablegte. Wie sein Vater eine Diplomatenlaufbahn einschlagen, sei für ihn zumindest damals kein Thema gewesen. Das Jus-Studium, eigentlich eine klassische Basis für den diplomatischen Dienst, habe ihn zwar interessiert. «Aber noch spannender fand ich seit jeher die Naturwissenschaften.» Und so entschied sich Guido Vogel fürs Chemiestudium mit Schwerpunkt Biochemie an der Uni Bern.

Nach dessen Abschluss und der Doktorarbeit hiess es für ihn abermals «Koffer packen». Und mit seiner Frau, die er während des Studiums kennen gelernt hatte, ging die Reise nach Moskau. Aber nicht in die Hauptstadt der russischen Republik, sondern in ein kleines Städtchen gleichen Namens im amerikanischen Bundesstaat Idaho. Dort bzw. an der Washington State University hatte Guido Vogel für dreieinhalb Jahre eine Post-Doc-Stelle erhalten. Und so wiederholte sich gleichsam seine eigene Biographie. Denn in jener Zeit wurde Guido Vogel Vater. «Mein Sohn Daniel ist ungemein stolz darauf, neben der schweizeri-

schen auch die amerikanische Staatsbürgerschaft zu besitzen», schmunzelt er.

Zurück in der Schweiz arbeitete Guido Vogel zunächst als Assistent am Botanischen Institut der Uni Basel. «In dieser Zeit wohnten wir an der Greifengasse, mitten im Kleinbasel.» Als die Familie schliesslich ein passendes Haus am Leimgrubenweg in Riehen fand, habe er zum ersten Mal in seinem Leben wirklich das Gefühl gehabt: «Jetzt bin ich angekommen.»

Nach dem Wohnorts- folgte auch ein Stellenwechsel. Heute arbeitet der 41-Jährige als Biosicherheitsinspektor am kantonalen Laboratorium. Dort leitet er das gesamtschweizerisch einzige Labor, das Proben in jenen Anlagen nimmt und untersucht, die im Bereich der Bio- und Gentechnologie Forschung und Entwicklung betreiben. Den von ihm und seinem Team kontrollierten Anlagen stellt er ein gutes Zeugnis aus. «Im Vergleich mit den USA stehen wir sicher nicht schlechter da.» Trotzdem, so räumt Guido Vogel ein, habe es schon Momente gegeben, wo er sich überlegt habe, was alles passieren könnte, wenn

zum Beispiel ein hoch potenter Erreger durch einen Unfall freigesetzt würde. Und er erinnert in diesem Zusammenhang an die Tage, in denen nach dem 11. September 2001 auch in Basel wie in den USA Briefe mit einem verdächtigen weissen Pulver die Angst der Bevölkerung vor einem Anschlag mit Milzbrandsporen schürten.

Stichwort USA: Dort hat er einst den Wahlkampf zwischen George Bush senior und Bill Clinton hautnah miterlebt. Eine ähnliche Spannung empfand er dann nach seiner Rückkehr im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen von 1995. Und weil er sich ja vorgenommen hatte, sich für das Gemeinwesen zu engagieren, wenn er einmal «sesshaft» geworden sein würde, begann er, sich politisch zu engagieren. Weil er seine Anliegen bei ihr am besten aufgehoben sah, trat er der SP, Sektion Clara/Wettstein/Hirzbrunnen, bei. Dort wurde er zum Kassier gewählt. «Nach dem Wohnortswechsel nach Riehen wurde ich dann bald angefragt, ob ich das Präsidium der SP Riehen übernehmen würde.» Guido Vogel wollte. Und er liess sich auch auf die Liste für die letzten Einwohnerratswahlen setzen, bei denen er schliesslich so weit vorne auf der SP-Liste platziert war, dass er im Herbst 2002 ins Gemeindeparlament nachrückte.

An der Gemeindepolitik reize ihn vor allem deren Überschaubarkeit. Und er glaubt, dass es im Einwohnerrat durchaus noch möglich sei, mit guten Argumenten die vorgeschätzte geglaubte Meinung anderer Ratsmitglieder im eigenen Sinne zu beeinflussen. Neben Themen des Umweltschutzes sind der Bildungsbereich, Verkehrsfragen und das Verhältnis zwischen dem Kanton und den Landgemeinden weitere Schwerpunkte, die Guido Vogel in seiner lokalpolitischen Arbeit setzen möchte.

In seiner Freizeit blickt Guido Vogel gerne über den lokalen Horizont hinaus und hebt auch schon mal vom Boden ab – mit dem Gleitschirm. «Mich fasziniert die dritte Dimension. Und ich bin da oben für einmal nur für mich selbst verantwortlich.»

KALENDARIUM
RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 5.9.

KONZERT
Kammerchor «Harmónia» Gastspiel des Kammerchores «Harmónia» aus Riehens rumänischer Partnerstadt Csikszereda aus Anlass des 10-jährigen Bestehens des Vereins «Riehen hilft Rumänien». Gesungen werden Werke von Bach, Susato, Mozart, Kodály, Orbán und Bartók. Begrüssung durch Ständepsäsident Gian-Reto Plattner und Gemeindepäsident Michael Raith. Dorfkirche, 20 Uhr. <i>Eintritt frei, Kollekte.</i>
VERKAUF
«Suuser» aus dem Schlipf Verkauf von Sauser aus dem Weingut Rinklin im Schlipf. Webergässchen, 10–17 Uhr.
FIGURENTHEATER
«Aus den Haaren gezogen» Aufführung des Zürcher Ensembles Gorlino-Béraud im Rahmen des Figurentheater-Festivals Basel. Dorfsaal Landgasthof, 21 Uhr. <i>Eintritt: Fr. 25.–/20.– bzw. Fr. 10.– (Kinder). Vorverkauf: Kulturbüro Riehen, Baselstrasse 43, Tel. 061 641 40 70. Abendkasse eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.</i>
FORUM
«Frauenverein heute und morgen» Forumsveranstaltung zum 125-Jahr-Jubiläum des Frauenvereins Riehen. Impulsreferat von Nationalrätin Christine Wirz-von Planta zum Thema «Die Stellung der Frau»; verschiedene Workshops. Haus der Vereine (Lüschersaal), 13.30–18 Uhr. <i>Freier Eintritt zum Forum, gemeinsames Nachtessen (Fr. 40.– pro Person ohne Getränke).</i>

Samstag, 6.9.

FEST
Musikschulfest Traditionelles Fest der Musikschule Riehen. Reichhaltiges Programm mit Schweizer Volksmusik (14.30 Uhr), «Ein Fest für Béla Bartók» (15.30 Uhr) sowie ungarischen, rumänischen und zigeunerischen Tänzen (17 Uhr). Musikschulcafé in der Orangerie des Sarasinparks Musikschule Riehen (Rössligasse), ab 14.30 Uhr.
FIGURENTHEATER
«Aus den Haaren gezogen» Aufführung des Zürcher Ensembles Gorlino-Béraud im Rahmen des Figurentheater-Festivals Basel. Für Erwachsene und Kinder ab 7 Jahren. Dorfsaal Landgasthof, 15 Uhr. <i>Eintritt: Fr. 25.–/20.– bzw. Fr. 10.– (Kinder). Vorverkauf: Kulturbüro Riehen, Baselstrasse 43, Tel. 061 641 40 70. Tageskasse eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.</i>
FIGURENTHEATER
«La Cafetière face au complot» Strassentheater-Aufführung von Loïc Nébréda aus Bordeaux im Rahmen des Figurentheater-Festivals Basel. Für Kinder und Erwachsene. Singeisenhof (Treffpunkt Landgasthof), 11 und 14 Uhr. <i>Eintritt: Fr. 25.–/20.– bzw. Fr. 10.– (Kinder). Vorverkauf: Kulturbüro Riehen, Baselstrasse 43, Tel. 061 641 40 70. Tageskasse eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.</i>
TAG DER OFFENEN TÜR
«Gesund unter einem Dach» Die Musikschule «ton in ton», die Physiotherapiepraxis «kineticGym» sowie das asiatische Spezialitätenrestaurant «Tonking» laden gemeinsam ein zu einem «Tag der offenen Tür». Baselstrasse 60/Rössligasse, 10–16 Uhr.

AUSSTELLUNGEN/
GALERIEN

Fondation Beyeler Baselstrasse 101 Sonderausstellung «Paul Klee – Die Erfüllung im Spätwerk», bis 9. November: Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr. Führung in französischer Sprache am Sonntag, 7. September, 15–16.15 Uhr. «Montagsführung Plus» über «Chamäleon «Linie»: Werke 1937/38» am Montag, 8. September, 14–15 Uhr. «Kunst am Mittag» (Öffentliche Werkbetrachtung) über Paul Klees «Indiscretion», 1934, am Mittwoch, 10. September, 12.30–13 Uhr. Workshop für Kinder von 7 bis 10 Jahren am Mittwoch, 10. September, 15–17.30 Uhr. Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com. Öffnungszeiten Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.	Galerie Lilian Andréé neu: Gartengasse 12 Daniel Depoutot – Bilder und Objekte. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 11–16 Uhr, So 13–16 Uhr. Bis 28. September.
	Galerie Triebold Wettsteinstrasse 4 Giovanni Manfredini: «Ho fame»; Giuseppe Maraniello: «Bronzen». Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Bis 20. September.
	Galerie Mazzara Gartengasse 10 Bilder von Günter Scholz. Vernissage am Samstag, 6. September, 16–20 Uhr. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–17 oder nach Vereinbarung. Bis 27. September.
	Rainbow Gallery Baselstrasse 45 Steinarbeiten aus Simbabwe, Textilien, Keramik, Perlenarbeiten sowie kunstvoll gearbeitete Körbe und Gefässe aus Südafrika. Öffnungszeiten: Di/Mi 14–18 Uhr, Do/Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr.
	Kulturdreieck/Café «Wendelin» Lindenplatz, Bettingen Quilts und Textilkunst von Birgitta Albrecht-Lachenmeier. Vernissage heute Freitag, 5. September, 18–20 Uhr. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8.30–11 Uhr/15–17 Uhr. Bis 29. Oktober.
	Chrischona-Museum St. Chrischona, Bettingen Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage, 13–17 Uhr.

MUSIK 2. Wenkenhofkonzert mit dem «ERATO»-Quartett

Musik für Streicher und Klavier



Auf vielen Konzertbühnen im In- und Ausland zu Hause: Das Basler «ERATO»-Quartett gastiert in der Villa des Wenkenhofes. Fotos: zVg

rz. Am Sonntag, 14. September, gastiert im Rahmen der Wenkenhof-Konzerte das Basler «ERATO»-Quartett (Emilie Haudenschild und Attila Adamka/Violinen, Heinz Haudenschild/Viola und Emeric Kostyák/Violoncello) zusammen mit Dorothea Hertig (Klavier) in der Villa des Wenkenhofes. Auf dem Programm stehen ein Streichquartett und das Klavierquintett von Dmitri Schostakowitsch und das berühmte Klavierquintett von Antonín Dvořák. Das «ERATO»-Quartett, benannt nach der griechischen Muse «Erato», das zu den erfolgreichsten Schweizer Streichquartetten gehört, spielt seit der Gründung 1983 in der gleichen Besetzung. Sein Renommee verdankt das Ensemble sowohl seinen beispielhaften Interpretationen des klassisch-romantischen Repertoires als auch den auf höchstem künstlerischem Niveau stehenden Aufführungen zeitgenössischer Kompositionen, die ihm zum Teil auch gewidmet sind. Besondere Verdienste kommen den vier Musikern aber auch bezüglich ihrem Engagement für weniger bekannte Werke zu – dies zeigt sich auch in der Discografie des Ensembles. So hat das «ERATO»-Quartett unter anderem das Streichquartett von Hermann Scherchen, das Saxophonquintett von Adolf Busch und das ihm gewidme-

BRIEF AUS AMERIKA



Auszug aus Amerika

Ich bin enttäuscht. «Made in China», wohin ich schaue. Allen voran füllt der Gigant «Walmart» seine Regale mit den im Billiglohnlund produzierten Turnschuhen, Pfeffermühlen, Spielzeuggewehren, Autopneus, Picknickkörben, Fernsehgeräten. Aber auch andere haben die Rechnung gemacht. Der Durchschnittslohn, den ein amerikanischer Arbeiter für zwei Wochen Arbeit erhält, entspricht dem Jahreslohn eines Arbeiters in China. Also lässt man in Übersee produzieren. Erleichtert wird der Auszug der Fabriken durch das im Jahre 1993 abgeschlossene Freihandelsabkommen NAFTA (North American Free Trade Agreement). Eine der Folgen: In diesem Sommer kam es in North Carolina zur grössten Massenentlassung in der Geschichte des Staates. Die bankrotte Textilfabrik «Pillowtex» mit Sitz in Kannapolis stellte ihre Spinnerei- und Webmaschinen für immer ab. Damit sind in Kannapolis und Umgebung 4860 Menschen arbeitslos geworden, in den übrigen USA fast nochmals so viele. «Unserer Region wurde das Rückgrat gebrochen», schrieb der «Charlotte Observer», «die hundert-jährige Erfolgsgeschichte der Textilin-

dustrie ist zu Ende.» Das Blatt malt ein düsteres Bild. Auch die Möbel- und Tabakindustrie sei nicht mehr wettbewerbsfähig. Das Bankengeschäft, wenn auch prosperierend, könne die Verluste nicht wettmachen. Die mehrheitlich ungebildete Arbeiterschaft werde Mühe haben, auf dem angespannten Arbeitsmarkt eine neue Stelle zu finden. Und wer das Glück habe, wieder arbeiten zu können, müsse mit einer Lohneinbusse von fünfzig bis sechzig Prozent rechnen. Wer in Kannapolis wohnt, ist mit der Textilindustrie verknüpft. «Pillowtex», respektive deren Vorgängerin «Cannon Mills», wurde 1906 auf dem Land einer ehemaligen Baumwollplantage gegründet. Parallel dazu entwickelten die Firmenboss, James W. Cannon, auf dem Areal eine Stadt, der er den griechischen Namen «Kannapolis» – «Stadt der Webstühle» – gab. Viele der soeben Entlassenen gehörten der Firma seit zehn, zwanzig oder dreissig Jahren an. Was mich erschüttert, ist nicht die Tatsache, dass die Tellerwäscherkarriere nicht auf alle Amerikaner zutrifft. Mich erschüttert, wie mittellos die Entlassenen von einem Tag auf den anderen dastehen. Sie wissen nicht, wie sie Versicherungen, Miete, Medikamente und Schulmaterial für die Kinder bezahlen können. Und es geht um ganz Existenzielles: ums Essen. Absurd. Wie ist es möglich, dass Menschen im Land der übergrossen Essensportionen, des Übergewichtes und des allgegenwärtigen Nah-

«s Baselbiet»

rz. Unserem Nachbarkanton, dem Baselbiet, ist die nächste Veranstaltung in der Reihe «Kaleidoskop in der Arena» vom kommenden Donnerstag, 11. September, im Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43) gewidmet. Der Publizist Kurt Gerber stellt unter dem Motto «s Baselbiet: erfassen – geniessen – erleben» seinen Baselbieter Kantonsführer vor. Ob der Leser Informationen über eine bestimmte Gemeinde, Ideen für die nächste Wanderung, ein gemütliches Restaurant oder ein Museum sucht, ob er sich für Sagen und Bräuche der Region interessiert oder ob er einfach nur nach Kuriositäten stöbert – in Kurt Gerbers handlichem und übersichtlich gestaltetem Bändchen ist all das zu finden. Bei seinem Dia-Vortrag wird der Autor auch über seine Recherchenarbeit berichten und die eine oder andere Anekdote zu erzählen wissen. Die Veranstaltung beginnt um 20.15 Uhr. *Eintritt: Fr. 10.–/5.–.*

Platzkonzert der Knabenmusik Basel

rz. Am Samstag, 13. September, wird die Knabenmusik Basel der Riehener Bevölkerung mit einem Platzkonzert vor dem Gemeindehaus die musikalische Reverenz erweisen. Das rund einstündige Konzert beginnt um 15.30 Uhr.

Ticketverkauf im Kulturbüro Riehen

rz. Das Kulturbüro Riehen bietet als Vorverkaufsstelle Tickets folgender Veranstalter an: «Kunst in Riehen», «Arena Literatur-Initiative», Figurentheater-Festival (4.–7. September), Theater Basel, Burghof Lörrach, «Stimmen»-Festival, «Jazz by Offbeat», Stadtcasino, Musical-Theater Basel, «Kultur am Schlipf» (November/Dezember 2003), Orgelfestival Riehen, «Musica Antiqua Basel», St. Jakobshalle, «Scala»-Theater Basel. Informationen und Ticket-Verkauf, Baselstrasse 43 (Tel. 061 641 40 70) Mo–Fr 9–12 Uhr.

NOB-Saisoneroöffnung

rz. Das neue Orchester Basel unter der Leitung von Bela Guyas eröffnet die neue Saison am Sonntag, 14. September, in der Basler Martinskirche mit dem jungen Schweizer Cellisten Adam Mital. Auf dem Programm stehen Werke von Mozart, Haydn und Rosetti. Das Konzert beginnt um 19 Uhr. Billette sind bei Musik Wyler, Schneidergasse 24, Basel, Tel. 061 261 90 25, oder an der Abendkasse erhältlich.

rungsangebotes so nahe am Hungertuch sein können? Wie passen die Torten, bunt, als kämen sie aus dem Schlafraffenland, zu den Essensmarken, die vor dem Verhungern bewahren sollen? Diese Frage stelle ich mir nicht zum ersten Mal. Nachdem im vergangenen Winter ein Eissturm die Stromversorgung in grossen Teilen von North Carolina lahm gelegt hatte, gab es ähnliche Nöte. Da das Essen für den Weihnachtsschmaus bereits eingekauft war, verdarben Schinken und Pudding in den auftauenden Tiefkühltruhen. Viele Leute sollen es sich aber nicht mehr haben leisten können, nochmals auf Einkaufstour zu gehen. So waren sie auf Essensgaben angewiesen. Es gab denn auch Aufrufe, Büchsenbohnen mit Speck oder Erdnussbutter zu spenden. Ich habe nichts gegen China. Ich würde gerne mal ins unbekannte Land reisen und ich würde eine dort erstandene Hose stolz tragen. Aber wieso müssen Badetücher und bald wohl auch die T-Shirts in der typisch dicken, praktisch unzerstörbaren amerikanischen Baumwollqualität vom Markt verschwinden? – «Ist es nicht traurig?», fragen die Leute auch hier.

Judith Fischer

In ihrem «Brief aus Amerika» berichtet die ehemalige RZ-Redaktorin Judith Fischer einmal monatlich von ihrem Leben und ihren Alltagserfahrungen in ihrer neuen Heimat in der Stadt Charlotte (Hintergrundbild) im US-Bundesstaat North Carolina.

BESUCH Kinder aus der Region Tschernobyl in Riehen

Besuch aus Brjansk

Zehn Mädchen und fünf Knaben aus der Region Brjansk in Russland waren während der letzten drei Wochen in Riehen auf Besuch. In dieser Zeit konnten sie Abstand zu ihrem oft sehr harten Alltag gewinnen und neue Kräfte tanken. Einer der Höhepunkte ihres Aufenthaltes war der Besuch des Glashüttlis, wo sie dem Glasbläser Peter Keil bei der Arbeit zuschauen und selber je eine Glaskugel blasen durften.

SIBYLLE MEYRAT

Bereits siebzehn Jahre liegt der Unfall im Kernkraftwerk von Tschernobyl zurück. Dennoch ist die Katastrophe längst nicht abgeschlossen. Viele Menschen, die in direkter Umgebung des Reaktors leben bzw. gelebt haben, sind an den Folgen der radioaktiven Verstrahlung erkrankt oder gestorben. Besonders alarmierend ist der medizinische Zustand der Kinder, die auf verstrahlten Böden geboren werden und aufwachsen. Das Gebiet um die Stadt Brjansk ist eines von zwölf radioaktiv kontaminierten Gebieten Russlands und liegt direkt an der Grenze zur Ukraine und zu Weissrussland. Nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl liess die Regierung hier eine radioaktive Wolke abregnen, die rund 1,5 Millionen Menschen verstrahlte.

Hier setzt die Arbeit des Vereins «Hilfe für Tschernobylkinder in Brjansk» ein, der 1992 von der promovierten Pädagogin Ljuba Schmidt, die selber in Brjansk aufwuchs und seit 1969 in Deutschland lebt, gegründet wurde.

Die Kinder, denen der Verein Erholungsferien in Deutschland und in der Schweiz ermöglicht, sind nicht nur den Spätfolgen der Reaktorkatastrophe ausgesetzt, sondern kommen zudem aus sozial benachteiligten Familien oder wachsen ohne Eltern in einem Waisenhaus auf.

Dass seit 1999 jedes Jahr eine Gruppe von Kindern aus Brjansk in Riehen Ferien machen kann, ist einerseits dem Diakonissenhaus, insbesondere dem Einsatz von Schwester Elisabeth Heussler, zu verdanken. Hier werden die Kinder untergebracht und gepflegt. Andererseits deckt die Gemeinde mit einer jährlichen Unterstützung von 10'000 Franken die Kosten für Reise, Versicherungen und Visa.

Dazu kommen die Spenden von unzähligen Privatpersonen. Hier ist Léonie Schwarzwälder-Pulfer die treibende Kraft: Jedes Jahr sammelt sie Geld, um Transporte zu organisieren, die die Kinder in Waisenhäusern in und um Brjansk mit Kleidern und Spielsachen versorgen. Wichtig ist ihr dabei, dass sie genau weiss, wohin das Geld fliesst. Dass es sinnvoll eingesetzt wird, davon konnte sie sich dieser Tage wieder selbst überzeugen, als sie die Kinder und ihre Betreuerinnen auf ihren Unternehmungen in und um Riehen begleitete. Neben der Musiklehrerin Margarita Martschenkowa reiste die Dolmetscherin Elena Kitaewa zusammen mit der Kindergruppe in die Schweiz. Letztere, die an der Universität Brjansk Deutsch und Englisch unterrichtet und sich in ihrer Freizeit für humanitäre Projekte engagiert, wusste viel Interessantes, aber vor allem Bedrückendes aus dem Alltag der «Tschernobylkinder» zu berichten.



Die Kindergruppe aus Brjansk, zusammen mit den Betreuerinnen Schwester Elisabeth Heussler, Elena Kitaewa, Léonie Schwarzwälder-Pulfer und Margarita Martschenkowa (v.l.).

Foto: Sibylle Meyrat

Geburtstagsfest im Familiengarten



Am vergangenen Samstag lud der Familiengärtner-Verein Stettenlochweg aus Anlass seines 25-jährigen Bestehens die Bevölkerung zu einem Geburtstagsfest ein. Während es sich die Erwachsenen bei Speis und Trank wohl ergehen liessen, konnten die Kinder ihre künstlerische Kreativität ausleben.

Fotos: Philippe Jaquet

KULTUR Sonderausstellung «Figurentheater weltweit» im Spielzeugmuseum

Prinzessinnen und Götterboten



Stabfiguren aus einem traditionellen Wayang-Golek-Theater aus Java, datiert auf den Beginn des 20. Jahrhunderts. Im Hintergrund ist ein Lebensbaum zu sehen.

Fotos: Sibylle Meyrat

Eine bunte Vielfalt von rund hundert Marionetten, Stab- und Handpuppen aus Asien und Europa ist in den kommenden vier Monaten in einer Sonderausstellung des Spielzeugmuseums zu sehen. Hier können Figuren in ihrem «unbelebten» Zustand aus der Nähe betrachtet werden, während ihre noch gespielten «Verwandten» in zahlreichen Rahmenveranstaltungen zum Leben erweckt werden – während des Figuren Theater Festivals dieses Wochenende, aber auch in den kommenden Monaten während mehrerer sehenswerter Veranstaltungen.

SIBYLLE MEYRAT

Die Ursprünge des Figurentheaters in Asien sind sagenumwoben. Der erste Puppenspieler im nordindischen Staat Radjastan soll direkt aus dem Mund des Schöpfergottes Brahmas geboren worden sein. In Burma gründete, gemäss der Legende, ein König namens Alaungsithu das Figurentheater, indem er in mythischer Vorzeit eine Gruppe von steinernen Musikanten zum Leben erweckte. Der Beruf des Puppenspielers ist bis heute in Burma sehr hoch angesehen. Während die Vorführungen inzwischen kürzer sein dürften, dauerten sie traditionellerweise meist die ganze Nacht. Das Publikum bekam nicht weniger zu sehen als die Erschaffung der Welt, die Gründung des ersten Königreichs sowie eine rührselige Liebesgeschichte zwischen Prinz und Prinzessin. Frauen war der Zutritt zur Bühne verboten und so musste ein speziell ausgebildeter Stimmgeber auch die Stimmen seiner weiblichen Figuren überzeugend nachahmen können.

In Indonesien ist bis heute vor allem das Schattentheater mit filigranen, gestanzten Lederfiguren verbreitet. Der «Dalang», der sie zum Sprechen bringt, ist Figurenführer, Sänger, Sprecher und Leiter des Gamelan-Orchesters in einer Person. Vor Beginn des Spiels hält er oft Zwiesprache mit seinen Figuren, um das Wohl der Vorfahren zu erbitten. Noch heute tritt der Dalang an traditionellen Festen wie Geburten, Hochzeiten, Geburtstagen und Begräbnissen auf.

Das traditionsreiche Figurentheater aus Asien bildet einen Schwerpunkt der neuen Sonderausstellung des Spielzeugmuseums. In diesem Zusammenhang wird am Samstag, 8. November, um 17 Uhr, ein balinesisches Schattentheater zu sehen sein. Die gebürtige Riehenerin Ruth Frauenfelder, die seit vielen Jahren in Genf lebt, kommt mit ihrer Kompanie «Gong» nach Riehen und zeigt im Bürgersaal des Gemeindehauses «Die Weihe des Rama».

Von Asien bis Europa

Neben Figuren aus Bali, Java, China, Indien, Burma, Sri Lanka und Thailand, die den Zuschauer durch ihre oft fremd, zuweilen aber auch erstaunlich vertraut anmutenden Formen und Proportionen

in den Bann ziehen, sind im Spielzeugmuseum auch europäische Figuren zu sehen, die den asiatischen in Formenvielfalt und Intensität des Ausdrucks in nichts nachstehen.

Der grösste Teil der Exponate, berichtet Konservator Bernhard Graf, stammt aus der Sammlung Eckhardt Voigt, die 1998 von einer zu diesem Zweck gegründeten Stiftung erworben wurde und bis jetzt nur in vereinzelten Ausstellungen dem Publikum zugänglich war, sowie aus den Beständen des Schweizer Figurentheater Museums in Freiburg. In diesen Figurensammlungen sind zwar auch Zeugnisse des Figurentheaters in Afrika und der Neuen Welt zu finden, aber man beschränkte sich auf eine Auswahl von Objekten aus den beiden Kulturkreisen Asien und Europa.

Gegenüber den eher traditionellen Figuren aus Asien, die im Schnitt fünfzig bis hundert Jahre alt sind, stammen diejenigen aus Europa hauptsächlich aus der jüngeren Geschichte des Figurentheaters, die Mehrzahl aus der Nachkriegszeit. So zum Beispiel die grossen Stabfiguren aus Mozarts «Zauberflöte» des Puppentheaters Bleisch in Henggart von 1995. Oder die schwere-lose Prinzessin aus der «Histoire du Soldat» des Puppentheaters Peter W. Loosli von 1951. Vereinzelte Abstecher in die Geschichte des europäischen Figurentheaters zeigen Raritäten. Etwa drei italienische Figuren aus dem 19. Jahrhundert: eine Prinzessin aus dem Piemont, ein kleiner Pierrot sowie die auf dem Knie zu spielende Figur eines vornehmen Bürgers. Das älteste Stück stammt aus den Beständen des Spielzeugmuseums und dokumentiert eine Form des traditionellen europäischen Schattentheaters. Die Figuren sind im Gegensatz zum asiatischen Schattentheater nicht aus Leder, sondern aus undurchsichtigem Karton gefertigt. Sie stammen aus der Zeit um 1780 und sind somit die ältesten bekannten Schatten-

figuren Europas. Gefunden wurden sie im Wettsteinhaus, welches das Museum beherbergt.

Ab Ende Oktober bis Anfang Dezember lädt das Spielzeugmuseum jede Woche eine Truppe des zeitgenössischen schweizerischen Figurentheaters ein. Diese Truppen präsentieren Puppen, Marionetten und Requisiten aus ihrem Fundus in einer «Mini-Ausstellung» jeweils von Mittwoch bis Sonntag. An den Sonntagen werden die Figuren im Spiel zu sehen sein.

Für Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren bietet sich die Möglichkeit, selber eine Figur herzustellen und zur Aufführung zu bringen. In Zusammenarbeit mit dem Erziehungsdepartement, Ressort Schulen, bieten Sibylla Hochreuter, Museumspädagogin, und Doris Weiller, Figurenspielerin, ein sechstägiges Figurentheater-Atelier unter dem Titel «Die schrägen Vögel» an. Kinder ab sechs Jahren können ausserdem in einem Workshop unter der Leitung von Sibylla Hochreuter eine kleine Stabpuppe basteln.

Sonderausstellung «Figurentheater weltweit». Bis 4. Januar 2004. Spielzeugmuseum, Baselstrasse 34. Öffnungszeiten: Mi-Sa, 14–17 Uhr, So, 10–17 Uhr. Führungen am 5. Oktober, 9. November und 7. Dezember, jeweils 11.15 Uhr.

Figurentheater-Atelier «Die schrägen Vögel». 6.–11. Oktober, täglich 10–16 Uhr. Leitung: Doris Weiller, Figurenspielerin, und Sibylla Hochreuter, Museumspädagogin. Kosten: 65 Franken. Anmeldung bis 24. September unter Tel. 061 641 28 29.

Workshop «Guguusli». Basteln einer Stabpuppe für Kinder ab 6 Jahren. Am 22. und 24. Oktober, jeweils 14–16 Uhr. Leitung: Sibylla Hochreuter, Museumspädagogin. Kosten: 8 Franken. Anmeldung bis drei Tage vor Durchführung unter Tel. 061 641 28 29.



Faust (links), Mephisto (hinten) und Charon (vorne) aus dem Stück «Faust», Puppentheater Bleisch, Henggart, 1991. Figuren von Hanspeter Bleisch.

NATUR Auswirkungen der langen Trockenheit im Riehener und Bettinger Wald

Waldbrandgefahr und Borkenkäfer



Gut zu erkennen sind die Frassspuren des Borkenkäfers an einem Stück Rinde, darunter sieht man einen gut 0,5 Millimeter langen Lärchenborkenkäfer. Fotos: Andreas Wyss

Die lang anhaltende Hitze und Trockenheit verursacht an den Bäumen mitten im Sommer Blattverfärbungen und Laubfall – ein Zeichen, dass der ausgetrocknete Wald leidet und als Folge davon auch anfälliger für Krankheiten und Insektenbefall geworden ist. Weiterhin herrscht akute Waldbrandgefahr. Das Feuerentfachungsverbot im Wald und Waldesnähe hat nach wie vor Gültigkeit.

gr. Mit einem markanten Temperaturrückgang und gewittrigen Regengüssen ging in den letzten Augusttagen eine der längsten Trockenperioden in der Region Basel nach drei Monaten zu Ende. Damit sind aber die Probleme für die ausgetrockneten Wälder, Parkanlagen und Rabatten, als Folge der unzureichenden Wasserversorgung, noch lange nicht behoben. So kann aufgrund von Hitze, Trockenheit und häufig über dem Grenzwert liegenden Luftschadstoffkonzentrationen in diesem Sommer bereits seit Mitte Juli Blattverfärbung und Laubfall im Wald sowie an Allee- und Parkbäumen beobachtet werden.

Früher Herbst

Einzelne Bäume verlieren ihre Blätter bis acht Wochen zu früh. Die geschwächten Bäume lassen die Blätter und Nadeln fallen und reduzieren dadurch die Wasserverdunstung. Diese Reaktion schützt zwar vor einem raschen Absterben, trotzdem schwächen Blattverlust und Schäden an den Feinwurzeln die Bäume und machen sie anfällig für Schädlinge. Günstig wirkt sich dies vor allem für die zur Massenver-

mehrung neigenden Borkenkäferarten, aber auch für Pilzbefall und andere Krankheiten aus.

Borkenkäfer

Besonders gefährdet sind im Wald und in den Parkanlagen die Nadelholzbestände. Die flachen Wurzeln der Fichten wurden während der Trockenperiode nur unzureichend mit Wasser versorgt. Die geschwächten Bäume sind nicht mehr in der Lage, mit ihren selbst produzierten Abwehrstoffen, beispielsweise dem Harz, eindringende Insekten oder andere Krankheitserreger abzuwehren. Die Borkenkäfer nutzen diese für sie günstige Situation und bohren sich in die Rinde der geschwächten Bäume und legen zwischen Rinde und Holz Gänge für die Eiablage an. Durch den Frass von Käfer und Larven wird die lebensnotwendige Bast- und Nadelhautschicht des Baumes zerstört und der Baum stirbt wegen des unterbrochenen Wasser- und Nährstofftransportes ab. Als Folge davon verfärbt sich die Krone von unten her hellgrün bis hellbraun. Zudem wird die Krone durch den Nadelverlust schütter. Es ist auch möglich, dass die Rinde bei noch grüner Krone abfällt. Weitere sichere Anzeichen für einen Borkenkäferbefall sind starker Harzfluss, brauner Bohrmehlauswurf auf den Ästen und um den Stammbasis sowie eine intensive Aktivität der Spechte. Bereits 6 bis 10 Wochen nach einem Befall schlüpfen aus dem Brutbaum bis zu 25'000 junge Käfer, die sofort in der Umgebung neue Bäume befallen. Bei günstigen Verhältnissen, wie sie in diesem heissen Sommer vorherrschten, können die Borkenkäfer bis zu 3 Generationen entwickeln.

Ausserdem können die geschlechtsreifen Käfer bereits nach 4 Wochen neue so genannte Geschwisterbruten anlegen. Die Vermehrungsfähigkeit der Borkenkäfer kann bei günstigen Bedingungen zum Befall und Absterben grossflächiger Nadelholzbestände führen. Aufgrund der grossen Borkenkäferdichte muss auch im kommenden Jahr mit Zwangsnutzungen im Wald gerechnet werden.

In der Gemeinde Riehen wurden bisher vor allem im Vorderen Maienbühl mehrere Dutzend Lärchen durch den Borkenkäfer befallen. Diese stehen an einem exponierten Standort mit geringer Wasserspeicherkapazität. Weitere Befallsmeldungen wurden aus dem Waldteil Mittelberg, privaten Gärten und öffentlichen Parkanlagen gemeldet. Gartenbesitzern wird deshalb dringend empfohlen, ihre Fichten (Rottannen) vermehrt auf Anzeichen von Borkenkäferbefall zu kontrollieren. Für die Beratung und die Aufarbeitung von Käferbäumen in Gärten sind die privaten Gärtnereibetriebe zuständig.

Dank dem hohen Laubholzanteil im Riehener Wald sind die erwähnten Schäden für die Natur nicht von grosser Bedeutung. Für den Waldbesitzer hingegen können solche Schäden zu einem grösseren finanziellen Verlust führen. Die gefährdeten Nadelholzbestände im Riehener Wald und in den öffentlichen Parkanlagen werden laufend durch den Forstdienst und die Gemeindegärtnerei kontrolliert. Die frisch befallenen Bäume werden sofort entfernt, bevor die jungen Käfer ausfliegen können.

Astbruch

Andere Schäden werden aber erst in den nächsten Jahren vollumfänglich erkennbar. Die Gefahr besteht, dass geschwächte Buchen und andere Laubbaumarten vermehrt wegen Buchenrindennekrose, Schleimfluss und anderer Pilze absterben werden. Ein weiterer Risikofaktor für den Riehener Wald und die Parkanlagen sind die kommenden Herbst- und Winterstürme, da durch die Trockenheit das Wurzelwerk geschwächt ist und die Bäume eine verminderte Standfestigkeit aufweisen. Es können auch spontan grosse Äste abbrechen. Bei Wald- und Parkbesuchen, insbesondere bei starkem Wind, ist die Bevölkerung deshalb zur Vorsicht aufgefordert.

Waldbrandgefahr

Bisher ist es im Riehener Wald glücklicherweise nicht zu Waldbränden gekommen. Die Gemeinde führt dies in erster Linie auf die Disziplin der Bevölkerung zurück und ist dankbar für das vorbildliche Verhalten. Ebenso dankbar ist die Gemeinde der Bezirksfeuerwehr für ihren mehrwöchigen Bewässerungseinsatz in den Parkanlagen. Trotzdem braucht es in der gegenwärtigen Situation noch Niederschläge von mehr als 15 bis 25 Liter pro Quadratmeter, das heisst ein länger anhaltender Dauerregen, damit im Wald und den Parkanlagen wieder genügend Wasser in den Boden kommt. Zudem verschärft der einsetzende Laubfall die Waldbrandgefahr.

Schnuppertag der Verkehrskadetten

rz. Morgen Samstag um 14.30 Uhr lädt das Kadettenkorps Basel im Verkehrsgarten Morgartenring in Basel zu einem Schnuppertag ein. Angesprochen sind Kinder und Jugendliche ab zwölf Jahren. Im Kadettenkorps Basel lernen die Jugendlichen das Bewinken einer Kreuzung, das Erstellen von Umleitungen und Absperrungen die Erarbeitung von Parkplatzkonzepten.

Zum Ausbildungsprogramm gehören die Verständigung per Funk, erste Hilfe im Notfall, Kartenlesen, die Bedienung eines Feuerlöschers und vieles mehr. Die Kenntnisse können dann an verschiedensten Anlässen eingesetzt werden. Hauptauftraggeber der Verkehrskadetten Basel ist die Kantonspolizei Basel-Stadt.

Hauptziel ist es, den Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung mit bleibendem Wert zu bieten. Neben den Einsätzen gehören Ausflüge, Besichtigungen, Kurse und Lager zum Programm, das die Mitglieder gratis oder sehr günstig nutzen können. Weitere Informationen gibt es im Internet (www.kkb.ch) oder bei Fabian Schwarzenbach (Telefon 061 302 66 28).

Erpresserbriefe aufgetaucht

rz. In den letzten Tagen tauchten in Basel-Stadt mehrere Briefe auf, in denen eine Organisation, die vorgibt, für mehr Gerechtigkeit auf der Welt zu kämpfen, die Briefempfänger ultimativ auffordert, einen grösseren Geldbetrag bereitzustellen. Das Geld sollte gemäss Schreiben sofort abholbereit zu Hause zur Verfügung stehen, wobei in Aussicht gestellt wird, dass der Geldbetrag persönlich abgeholt werde. Sollten die Adressaten die Forderung nicht erfüllen, so wird diesen mit drastischen Konsequenzen gedroht.

Die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt ersucht nun sämtliche Briefempfänger, diese Schreiben inkl. Kuvert unverzüglich zur Polizei zu bringen und eine Strafanzeige zu erstatten. Sollte irgendeine Person aus dem Kreis der Briefversender persönlich an der Haus- oder Wohnungstüre auftreten oder sich für einen Besuch anmelden, sollte unverzüglich über die Notrufnummer Tel. 117 die Polizei verständigt werden.

Weitere Hinweise zu diesen Erpresserbriefen sind erbeten an das Kriminalkommissariat Basel-Stadt, Tel. 061 267 71 71, oder an jeden Polizeiposten.

JUBILÄUM Fest des 100-jährigen GKZV Fortschritt

Mit vielen Freunden gefeiert

rs. Mit einem zweitägigen Fest in einem eigens dafür aufgestellten Festzelt auf dem Gemeindehausparkplatz feierte der Geflügel- und Kaninchenzüchterverein «Fortschritt» Riehen am vergangenen Wochenende sein 100-jähriges Bestehen. Der eigentliche Festakt mit zahlreichen Ehrengästen fand am Freitagabend statt. Nachdem der Musikverein Riehen aufgespielt hatte, begrüßte Vereinspräsident Hans Bigler die zahlreichen Gäste und erzählte aus der Geschichte des Vereins, der 1903 unter dem Namen «Vorwärts Basel» gegründet worden sei – in einer Zeit von Krankheit, Armut und Arbeitslosigkeit, als die Kleintierzucht noch in erster Linie der Fleischproduktion für den eigenen Haushalt gedient habe. Heute gehe es um Rassenzucht und Arterhaltung. Die unsichere Zukunft des Stettenfeldareals mache den Vereinsmitgliedern Angst,

sagte Bigler, denn im schlimmsten Fall müsse der Verein mit der Räumung des Areals rechnen. Bigler überreichte dem Gemeindepräsidenten Michael Raith einen kleinen Stoffhasen als Präsent.

Martin Wyss, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Kleintierzucht, appellierte an die Verantwortlichen, dafür zu sorgen, dass ein Verein, der mit seiner Tätigkeit zur Erhaltung alten Kulturgutes beitrage, auf seinem Areal bleiben könne, und überreichte dem Vereinspräsidenten ein Geschenk.

Gutnachbarschaftliche Grüsse und ebenfalls ein Präsent überbrachte Peter Zumstein als Ehrenpräsident des GKZV Bäumlihof, der alt Bundesrat Adolf Ogi zitierte, wonach eine Vereinsmitgliedschaft eine Grundschule der Demokratie sei. Stolz präsentierte danach Hans Bigler die Festschrift, die zum 100-Jahr-Jubiläum des Vereins erschienen ist.



Stolz präsentiert Vereinspräsident Hans Bigler den Gästen die Festschrift «100 Jahre GKZV Fortschritt». Foto: Philippe Jaquet



Das Bild zeigt eine vom Borkenkäfer befallene Lärche im Gebiet «Eiserne Hand» im Riehener Wald.

KONZERT «The Mississippi Steamboat Cruisers» in Riehen New Orleans im Andreashaus



Von links: Oliver Puchtler (Posaune), Ruedi Schärer (Banjo), Bernd Schöpflin (Sousaphone), Heiner Krause (singend am Megaphon, Cornett), Johannes Mauch (Waschbrett) und Hiroki Ichikawa (Klarinette). Foto: Rolf Spriessler

rs. Echten New Orleans Jazz boten die etwas umbesetzten «Sugar Foot Stompers» aus Lörrach am vergangenen Samstag im Andreashaus. «Der Mann am Waschbrett spielt sonst Klavier, der Klarinettist Saxophon», sagte Bandleader Heiner Krause, der selbst Cornett spielte und hie und da zum Megaphon griff und sang. «Immer, wenn Ruedi Schärer am Banjo sitzt, heissen wir «Mississippi Steamboat Cruisers», erläuterte er. Von der achtköpfigen Lörracher Formation, die vor Jahren als Schülerband begann, spielten vier Musiker mit, erstmals mit auf der Bühne stand der Posau-

nist Oliver Puchtler. Nach dem Erfolg vom letzten Jahr rechneten die Organisatoren der «New Orleans Jazz Night» diesmal wieder mit einem vollen Saal, doch das Datum war wohl etwas ungünstig und es kamen nur rund dreissig Gäste.

Das tat der Spielfreude der Musiker allerdings keinen Abbruch. In drei Sets begeisterten sie das Publikum, spielten alte Stücke wie Jelly Roll Mortons «King Porter Stomp» und Gassenhauer wie Sidney Bechets «Petite Fleur», den Charles-ton «Yes Sir, that's my Baby» oder das von Louis Armstrong berühmt gemachte «Hello Dolly».

GRATULATIONEN

Margrit Rohr-Hunziker zum 80. Geburtstag

rz. Morgen Samstag, 6. September, begeht Margrit Rohr-Hunziker an der Wendelingsgasse ihren 80. Geburtstag. Aufgewachsen ist sie im aargauischen Suhr. Am 20. Mai 1950 heiratete sie in Suhr Fritz Rohr, mit welchem sie schon konfirmiert worden war. Das Paar, das seit fünfzig Jahren in Riehen wohnt hat, drei Töchter.

Margrit Rohr arbeitete siebzehn Jahre im Spielzeugmuseum. Ihre Einkäufe tätigt sie teilweise noch mit dem Velo und verreisst auch gerne mit ihrem Gatten. Für einen gemütlichen Jass ist sie noch jederzeit zu haben und von ihren Schwiegersöhnen wird sie liebevoll «Bonsai» genannt.

Die Riehener-Zeitung gratuliert der Jubilarin herzlich zum runden Geburtstags- tag und wünscht ihr für die kommenden Jahre weiterhin gute Gesundheit und viel «Gfreuts».

Paul Schweizer-Iseli zum 80. Geburtstag

rz. Am Montag, 8. September, darf Paul Schweizer-Iseli seinen 80. Geburtstags- tag feiern. Der Jubilar wurde in Basel geboren und wuchs im Eglisee-Quartier auf. Er besuchte in Basel die Primar- schule, das Naturwissenschaftlich-ma- thematische Gymnasium und die kanto- nale Handelsschule, die er 1942 mit dem Handelsdiplom abschloss.

Seine berufliche Laufbahn begann er 1942 bei der Geigy AG, für die er ab 1947 als Delegierter während acht Jah- ren in Athen tätig war. Dann folgte eine vielseitige Tätigkeit in verschiedenen Chargen bei Geigy in Basel und später bei Ciba-Geigy. Nach 45 Jahren Arbeits- tätigkeit wurde Paul Schweizer-Iseli im Jahr 1987 pensioniert.

Seine Frau, eine Bernerin, lernte der Jubilar 1947 in Athen kennen. Die bei- den verlobten sich 1948, heirateten 1950 und bekamen 1952 und 1957 zwei Söhne. Ihre beiden Enkel sind heute be- reits 23 und 20 Jahre alt.

Der noch immer sehr aktive Jubilar geniesst seinen, wie er betont, nicht ganz so ruhigen Ruhestand, im Kreis seiner Familie und seiner Freunde. Die Riehener-Zeitung gratuliert ihm her- zlich zum runden Geburtstag und wünscht ihm für die Jahre, die da kom- men, Gesundheit, Zufriedenheit und be- glückende Begegnungen.

Arlette Baltensperger-Müller zum 80. Geburtstag

rz. An einem Sonntagmorgen, am 9. September 1923, kam Arlette Baltens- perger-Müller zur Welt. Die ersten Töne, die sie hörte, waren die sehr markanten Klänge eines Karussells, dessen Musik- automat bis in die Wohnung herauf

dröhnte. Ihre Mutter sagte immer la- chend, die Jubilarin sei von den ersten Minuten ihres Lebens an von Musik ge- prägt worden. In ihrer Kindheit hörte sie es immer singen und musizieren.

Da sie oft hüpfte und tänzelte, wurde Arlette Baltensperger-Müller in den Rhythmiikkurs von Dr. Güldenstein ge- schickt. Dort tat sich für sie eine Wun- derwelt auf. Harmonie, also Gleichge- wicht, und Rhythmik, also Puls, be- herrschten die Stunden. Der menschi- che Puls bestimmt seit Urzeiten den Takt aller Musik. Nach einem Jahr Sol- fège lernte sie Klavier spielen, zuletzt beim ihr unvergesslichen Edi Ehrsam.

Im Jahr 1940 zog Arlette Baltensper- ger-Müller mit ihren Eltern zurück an den Genfersee. In ihrer welschen Fami- lie wurde viel gesungen und musiziert. Ein Cousin ihrer Mutter, Klavierlehrer, machte sie mit den Werken der franzü- sischen Impressionisten vertraut. Sie trat einer kleinen Gruppe bei, die ge- sungene Einakter aufführte und ab und zu im Studio de la Sallaz zu hören war, wo ihr jüngster Onkel sein Leben lang Mitarbeiter für Musik und Literatur war.

1943 erhielt sie ihr Baccalauréat. 1948 heiratete sie Willy Baltensperger und zog nach Riehen. Das Paar bekam zwei Buben und ein Mädchen, mit de- nen sie wieder sang und musizierte, sie besuchten die Musikschule und die Schola Cantorum.

1960 trat Arlette Baltensperger-Mül- ler selbst in die Schola Cantorum ein, setzte sich dort längere Zeit mit Barock- musik und deren Epoche auseinander und besuchte auch einen Kurs in Grego- rianik. Mit den Jahren begann sie sich für Akustik zu interessieren. Frequen- zen und Schwingungen unterliegen den Gesetzen der Physik. Also las sie Bücher vom Astrophysiker Hubert Reeves, der darauf pocht, dass er seine Bücher vor allem für Laien geschrieben habe, da man leider in der Schule die Zusam- menhänge zwischen Himmel und Erde nicht lerne. Es gebe im Himmel wie auf Erden Blumen und Tiere. Wenn ihm die menschlichen Platttheiten verleidet sei- en, rudere er hinaus auf seinen Weiher und betrachte seine Seerosen, staune immer über die harmonische Schönheit dieser Pflanzen und frage sich, was oder wer dieses Wunder bewirkt habe. Er komme dabei zur Überzeugung, dass er wenig bis gar nichts wisse.

Neben der Orgel stehend, singend, habe sie sich auf der Höhe befunden, wo man Engel und Heilige hingestellt habe, sagt Arlette Baltensperger-Müller. Sie habe deren Schicksale gekannt und sich oft gefragt, wo das Irdische aufhöre und das Himmlische anfange. Sie wisse es nicht. Wunderbar sei nur, dass die ganze Familie singe, sogar schon ihr Urenkel.

Die Riehener-Zeitung gratuliert der Jubilarin herzlich zum 80. Geburtstag und wünscht ihr alles Gute.

LANDWIRTSCHAFT Nebenerwerbsbetriebe im Mittelpunkt des «Tages der Landwirtschaft»

Mehr als nur billige Rasenmäher

Zwei bauerliche Nebenerwerbs- betriebe, jener von Kari Senn und Catherine Cron im Aatal sowie das Weingut von Urs Rinklin im Schlipf, waren die Stationen beim diesjährigen kantonalen «Tag der Landwirtschaft».

DIETER WÜTHRICH

Bei herrlichem Sonnenschein den Tag draussen in der Natur statt drinnen im miefigen Büro verbringen zu können – dies ist sicher eine der angenehme- ren Seiten des bauerlichen Alltags. Das mögen sich auch die stadtbaserischen Vertreter am «Tag der Landwirtschaft» gesagt haben. Dementsprechend zahl- reich marschierten sie denn auch am Mittwoch bei prächtigem Frühherbst- wetter auf – unter ihnen Regierungsrat und Landwirtschaftsminister Ralph Le- win und Grossratspräsident Leonhard Burckhardt.

Nach einem Spaziergang durchs Aatal, bei dem exemplarisch der land- wirtschaftliche Wandel in dieser klein- räumigen Landschaft aufgezeigt wurde, stand eine Besichtigung des Hofes von Kari Senn und Catherine Cron im hin- tersten Winkel des Autälis auf dem Pro- gramm. Kari Senn erinnerte zunächst an die Geschichte dieses Kleinbetriebes, wo in den ersten Jahrzehnten des ver- gangenen Jahrhunderts eine Fischzucht betrieben wurde. Seit 1999 wird rund viereinhalb Hektaren umfassende Hof indessen als Biobetrieb mit dem «Knospe»-Label geführt, mit dem Schwerpunkt Schafzucht.

Auf humorvolle Art erzählte Kari Senn von seinen Freuden und Leiden als Eigentümer von rund zwanzig Mut- terschafen, einem Zuchtbock und den jährlich 30 bis 40 Lämmern. Schafe sei- en viel mehr als nur billige Rasenmäher, wie dies bisweilen von Laien etwas spöttisch behauptet werde, betonte er. Ihre Haltung sei vor allem mit den für ei- nen Biobetrieb geltenden Auflagen recht anspruchsvoll. Als Hauptproble- me nannte Kari Senn die latent drohen- de Gefahr von Darmparasiten, die vor allem den Lämmern schwer zu schaffen machten, sowie bakterielle Klauenent- zündungen. Beides bedürfe einer auf- wändigen Behandlung, die indessen auf



Auf dem Senn-Cronschen Hof werden etwa zwanzig Mutterschafe, ein Zuchtbock und zwischen 30 und 40 Lämmer gehalten. Fotos: Dieter Wüthrich

einem Biohof nicht mit prophylaktisch verabreichten Medikamenten erfolgen dürfe. Ein weiteres Problem seien die relativ häufig vorkommenden Mehr- lingsgeburten. So seien im vergangenen Jahr bei 45 Prozent aller Geburten Dril- linge auf die Welt gekommen, was für die Mutterschafe mit ihren nur zwei Zit- zen ein Problem sei. Deshalb müssten bei solchen Drillingsgeburten immer ei- nige Lämmer gewissermassen von Hand aufgezogen werden.

Lohnende Direktvermarktung

Ihre Haupteinkunft haben Kari Senn und Catherine Cron auf ihrem Hof mit der Direktvermarktung von Schaffleisch – sowohl in roher Form als auch als Würste und Trockenfleisch. Geschlach- tet werden die Lämmer zwar im Schlachthof, zerlegt werden sie dann aber – gewissermassen im Sinne eines landwirtschaftlichen «Joint venture», auf dem Spittelmatthof. Kein lohnendes Geschäft, so Kari Senn, sei hingegen der Verkauf der Schafwolle. Die Kosten für das Scheren der Schafe übersteige bei weitem den Erlös, der sich mit dem Ver- kauf der Wolle erzielen lasse.



Auf ihrem Hof im Aatal experimentieren Kari Senn und Catherine Cron auch mit heute kaum noch bekannten Kartoffelsorten.

UHC Riehen am «sportlichsten»



Benjamin Frey (Mitte) durfte am vergangenen Mittwoch im Namen des Unihockey- Clubs Riehen im Festzelt auf dem Sportplatz Grendelmatte von Gemeinderätin Irène Fischer (links) und Gemeinderat Marcel Schweizer den ersten Preis in der Kampagne «Sportlich zum Training» entgegennehmen. Foto: Rolf Spriessler

Ebenfalls ab Hof verkauft wird ein Öl, das in einer uralten Mühle in Mün- singen aus Baumnüssen gewonnen wird, sowie Süssmost aus den Äpfeln der hofeigenen Bäume. In letzter Zeit experimentieren Kari Senn und Catheri- ne Cron zudem mit heute kaum noch bekannten «Pro spezie rara»-Kartoffel- sorten.

Auf Spezialitäten setzen

Zweite Station war dann das Wein- gut Rinklin im Schlipf. Urs Rinklin, der das Gut vor einiger Zeit von seinem Va- ter übernommen hat, wusste bei einem Rundgang durch die Rebberge zu er- zählen,dass der Weinbau in Riehen eine 1200 Jahre lange Tradition habe. Früher sei Riehen mit einer bewirt- schafteten Rebfläche von 70 Hektaren ein veritables Winzerdorf gewesen. Heute ist die Fläche auf insgesamt kaum noch sieben Hektaren geschrumpft. So- wohl Urs Rinklin als auch der Rebmeis- ter der Gemeinde Riehen, Jakob Kurz, wollen in Zukunft etwas weniger vom klassischen RieslingxSylvaner produ- zieren und stattdessen eher auf Sauvig- non blanc und tanninreichere, «südlän- dische» Rotweine setzen.

Zurückhaltend ist Urs Rinklin in Sa- chen Bio-Weinbau. Er habe Mühe damit, die dort gestattete Verwendung von Kupfersulfat als Spritzmittel und die da- raus resultierenden Schwermetall-Rück- stände als biologisch zu bezeichnen, meinte er dazu. Gleichwohl wolle er in den nächsten Jahren eine «Bioparzelle» einrichten, um dort mit resistenten Sor- ten zu experimentieren.

Süss wie Bienenstich

Auf dem Rinklinschen Gut im Schlipf wird jedoch nicht nur der Wein kultiv- tiert, sondern auch das, was fleissige Bienenvölker zu produzieren belieben: süsser Honig. Wieviel Arbeit gleichsam in einem Glas Honig steckt, war gegen Ende des Rundganges zu erfahren.

Traditionsgemäss wurde auch der der «Tag der Landwirtschaft 2003» schliesslich mit einem Mittagessen kuli- narisch abgerundet.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener-Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdüsühli

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fi- scher, Barbara Imobersteg (bim), Philippe Ja- quet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Aus dem Einwohnerrat

KULTUR Leistungsauftrag Kultur wurde positiv aufgenommen

Einigkeit und eine harte Knacknuss

Sämtliche Parteien hiessen den Leistungsauftrag Kultur gut, teilweise mit minimalen Änderungsvorschlägen. Überschattet wird diese positive Bilanz von den vom Regierungsrat Basel-Stadt angekündigten Kürzungen der kantonalen Subventionen an die Fondation Beyeler.

SIBYLLE MEYRAT

In den einleitenden Worten zum Leistungsauftrag Kultur sprach Gemeinderätin Maria Iselin von «schwarzen Gewitterwolken» am Himmel der Kultur. Die drohende Kürzung der kantonalen Subventionen an die Fondation Beyeler von 1,8 Millionen Franken auf 1 Million Franken bereite dem Gemeinderat grosse Sorge und die Erneuerung des Vertrags zwischen der Fondation Beyeler, dem Kanton Basel-Stadt und der Gemeinde werde wohl eine der härtesten politischen Knacknüsse sein, die es in diesem Bereich in Zukunft zu bewältigen gebe. Auf jeden Fall, hielt Iselin fest, habe der gegenwärtig gültige Vertrag noch bis im Jahr 2007 seine Gültigkeit. Man setze grosse Hoffnungen in die bevorstehenden Gespräche.

Die Wirkung von Kultur und ihre Leistungsziele, so wurde in der Diskussion um den Leistungsauftrag für diesen Politikbereich in der zuständigen Sachkommission deutlich, lässt sich nur schwierig in Worten ausdrücken oder gar in Zahlen berechnen und aufstellen. Es sei wie in der Kindererziehung oder der Ehe, erläuterte Kommissionspräsident Matthias Schmutz, die Meinungen darüber, was ihre Qualität ausmache, gingen weit auseinander.

Die Vorschläge, die die Kommission einbrachte, wurden vollumfänglich aufgenommen und in den Leistungsauftrag eingebaut. Diese betreffen Kürzungen bei den Beiträgen an die Kulturförderung, bei den Anschaffungen für den Kunstbesitz der Gemeinde und bei den neuen Mediengestellten für die Bibliothek sowie die Streichung der Neubeschriftungen im Museum.

Man habe sich auch weitere Möglichkeiten von Kürzungen intensiv überlegt, führte Schmutz aus, doch habe

man gemerkt, dass dies sehr problematisch sei. Würde man beispielsweise auf gewisse Ausstellungen verzichten, könnte man damit vielleicht Kosten einsparen, müsste aber gleichzeitig eine Besuchereinbusse in Kauf nehmen, was sich wiederum negativ auf die Einnahmen auswirke sowie die Wirkung gegen aussen schwäche.

Niggi Benkler (CVP) hiess den Grundtenor des Leistungsauftrags im Namen seiner Partei gut, allerdings mit zwei Einwänden. Erstens bezweifelte seine Fraktion, ob es eines Kulturbbeauftragten bedürfe, um inhaltliche Schwerpunkte für die Kulturarbeit zu setzen, und fragte, ob das Setzen von Schwerpunkten nach neuem Prima-Modell nicht eher Aufgabe der Politik sei. Zweitens wurden die im Leistungsplan festgehaltenen Indikatoren wie z.B. «bereichernd» als Prädikat für eine standardgerechte Veranstaltung als nicht präzise und wenig aussagekräftig kritisiert. Dies führte zur grundsätzlichen Frage, ob es sinnvoll sei, die Wirkung von Kultur messen zu wollen. Die CVP schlug deshalb vor, dass der Einwohnerrat im Bereich Kulturförderung Schwerpunkte setzen solle, bevor er einen A-fonds-perdu-Betrag spreche.

Hans Rudolf Lüthi (DSP) setzte mit der Bemerkung ein, dass der Kulturetat einer Gesellschaft ihren Wohlstand widerspiegeln und dass dieser in Riehen mit 5,4 Prozent der Gesamtausgaben relativ hoch sei, wenn man bedenke, dass Riehen nicht das kulturelle Zentrum des Kantons sei. Für seine Partei sei es wichtig, dass die Kultur nicht von irgendwoher befohlen werde. Lüthi lobte die Bemühungen, gemeindeeigene Gruppen ins Kulturleben einzubeziehen, und hob in diesem Zusammenhang als positives Beispiel die Belegung des Singeisenhofs hervor.

Auch Conradin Cramer (LDP) hiess den Leistungsauftrag Kultur gut. Er trage der Tatsache Rechnung, dass das Kulturangebot das Marketinginstrument für Riehen sei. Seine Fraktion regte allerdings an, den Leistungsauftrag mit mehr Zahlen zu versehen. Cramer widersprach Niggi Benklers Vorschlag, dass das Parlament Schwerpunkte setzen solle. Bei der Kultur solle die Politik den Fachleuten nicht dreinreden, da dies wichtige Innovationen verhindern würde.



Dem seit Jahren überaus erfolgreichen Museum der Fondation Beyeler (hier eine Warteschlange vor dem Eingang) will der Kanton massiv Subventionen kürzen, was in der Riehener Politik auf wenig Verständnis stösst. Foto: Philippe Jaquet

Auf gutes Echo stiess der Leistungsauftrag Kultur auch in ihrer Fraktion, sagte Karin Sutter-Somm im Namen der SP/Grüne, doch seien diverse Fragen aufgetaucht, die auch von den Kommissionsmitgliedern nicht beantwortet werden konnten. Diese wurden gegen Ende der Diskussion von Gemeinderätin Maria Iselin beantwortet. Die erste Frage betraf eine im Leistungsauftrag erwähnte «Bevölkerungsbefragung 2005», anhand derer festgestellt werden sollte, wie das gemeindeeigene Museum bei der Bevölkerung Anklang findet. Diese Befragung werde zwar im Leistungsauftrag Kultur zum ersten Mal erwähnt, sollte aber, so Iselin, auch für andere Bereiche eingesetzt werden können.

Ferner wollte die SP-Fraktionssprecherin wissen, ob der Standard betreffend Einzugsgebiet des gemeindeeigenen Museums (wonach mehr als 70 Prozent des Publikums von ausserhalb des Kantons Basel-Stadt kommen sollten) vom Status quo ausgehe oder eine Zielvorgabe sei. Man sei von bestehenden Zahlen ausgegangen, beantwortete Gemeinderätin Iselin diese Frage, habe die Zahl jedoch leicht über dem gegenwärtigen Stand angesetzt, allerdings so, dass das Ziel erreichbar sei.

Liselotte Dick (FDP), die den Leistungsauftrag Kultur ebenfalls guthiess, betonte, dass die Fragen darüber, welche Kultur und wie viel davon für Riehen angebracht sei, als spannende Diskussion ohne Abschluss geführt werden müsse. Ihre Fraktion bekräftigte das im Leistungsauftrag enthaltene «Ja» zu den Bibliotheken.

Die SVP begrüsst gemäss Fraktionssprecher Peter A. Vogt die Vielfalt des kulturellen Angebots in Riehen. Auch seine Fraktion sei darüber besorgt, dass Basel an der Fondation Beyeler «sägt», und hofft, der Kanton reiche die Hand zu einer kooperativen Lösung.

In den Schlussvoten nahm Kommis-

sionspräsident Matthias Schmutz zum Vorschlag der CVP-Fraktion Stellung. Zugebenermassen sei es sehr schwierig, die Wirkung von Kultur mittels Standards und Indikatoren festzulegen und zu messen. Dennoch sollte man nicht klein beigeben. Wenn hier auf diese Messungen/Kriterien verzichtet würde, bestünde die Gefahr, dass dies auch in anderen Bereichen geschehe.

Auch Gemeinderätin Maria Iselin sprach sich trotz den damit verbundenen Schwierigkeiten dafür aus, dass auch im Bereich der Kultur Leistungsziele definiert und deren Einhaltung mittels bestimmter Messungen in regelmässigen Abständen überprüft werden sollten. Ferner plädierte sie für eine gewisse Freiheit, die dem Kulturbbeauftragten bei seiner Arbeit zukommen sollte. Doch dürfe man nicht vergessen, dass sich die Arbeit des Kulturbüros bereits in einem von der Gemeinde gesteckten Rahmen bewege.

Auf einen Blick

Einwohnerratssitzung vom 27. August 2003

rs. Ratspräsident Werner Mory begrüsst als neue Ratsmitglieder Daniel Albietz (CVP) und Marianne Hazenkamp-von Arx (Grüne). Daniel Albietz wird als Nachfolger von Jürg Toffol in die Geschäftsprüfungskommission und in die Sachkommission für Siedlungsentwicklung, Verkehr, Versorgung und Umwelt gewählt, Marianne Hazenkamp-von Arx übernimmt den Sitz von Marianne Schmid-Thurnherr in der Sachkommission für Kultur, Aussenbeziehungen und Dienste.

Der Anzug von Christine Locher (FDP) betreffend die letzte Meile im Telekommunikationsbereich und eine kleine Anfrage von Karl Ettlin (VEV) betreffend Denkmal-Inventar Riehen werden kommentarlos an den Gemeinderat überwiesen. Der Anzug von Michael Martig (SP) «Energiestadt Riehen als Mustergemeinde für Car-Sharing» wird mit 21:15 Stimmen an den Gemeinderat überwiesen. Die Überweisung eines Parlamentarischen Auftrages von Thomas Strahm (LDP), der für die Dauer einer Planperiode des Politikplans ein ausgeglichenes Produktsummenbudget fordert, wird nach längerer Diskussion mit 15:19 Stimmen abgelehnt.

Der Rat behandelt den Leistungsauftrag mit Globalkredit für die Produktgruppe Gesundheit in erster Lesung und heisst sämtliche Anträge der Sachkommission für Gesundheit und Finanzfragen gut.

Auch bei der ersten Lesung des Leistungsauftrages mit Globalkredit für die Produktgruppe Kultur folgt der Rat sämtlichen Anträgen der zuständigen Sachkommission für Kultur, Aussenbeziehungen und Dienste.

Der Präsident kündigt für den 24./25. September und den 29./30. Oktober Doppelsitzungen an. Am 29. Oktober wird Regierungspräsident Christoph Eymann zu Besuch sein.

GESUNDHEITSWESEN Erste Lesung zum Leistungsauftrag Gesundheit

Kritik am Kanton und eine Frage

Im Rahmen der ersten Lesung des Leistungsauftrages und des Globalbudgets zum Bereich Gesundheit wurde Kritik am Kanton laut, der die Mehrkosten für die Grundversorgung der Erst- und Zweitklassversicherten im Gemeindespital Riehen nicht übernimmt. Mit der Kompetenzdelegationsklausel, die die zuständige Sachkommission ersatzlos gestrichen haben wollte, wird sich vor der zweiten Lesung die Reformkommission befassen.

rs. Obwohl es sich eigentlich bloss um eine neue Darstellung der alten Zahlen handle, ergebe sich im vorliegenden Leistungsauftrag mit Globalbudget im Bereich Gesundheit eine Erhöhung der Kosten gegenüber den Vorjahren, führte Gemeinderat Willi Fischer in seiner Einleitung aus. Dies liege im Wesentlichen daran, dass die Gemeinde Riehen ab 2004 die vollen Kosten für die Grundversorgung der Erst- und Zweitklasspatienten im Gemeindespital übernehmen müsse. Ein Systemwechsel sei, dass der Gebäudeunterhalt jährlich in einem bestimmten Prozentsatz des Gebäudeversicherungswertes berechnet werde. Dieses Geld sei dann für Renovations- und Sanierungsarbeiten zu verwenden. Ausserordentliche Projektkredite für Liftsanierungen und Ähnliches werde es damit nicht mehr geben.

Der Betrag von 46 Millionen Franken für den Gesundheitsbereich über vier Jahre sei eine stolze und zugleich erschreckende Zahl. Dies bedeute, dass die Gemeinde jährlich 550 Franken pro Kopf der Bevölkerung ausbebe. Beim Leistungsauftrag mit Globalbudget im Bereich Gesundheit gehe es um die Erhaltung des gegenwärtigen Standards und nicht etwa um eine Erweiterung.



Das Gemeindespital Riehen (hier eine Pflegedemonstration) ist ein wichtiges Element der Riehener Gesundheitsversorgung. Foto: Philippe Jaquet

Michael Martig betonte als Präsident der Sachkommission Gesundheit und Finanzfragen die gute Zusammenarbeit mit Gemeinderat und Verwaltung, wies aber auf die schon im Kommissionsbericht erwähnte Kompetenzdelegation hin, die eine Mehrheit der Kommission ablehne. Vor allem in den Bereichen Spital und Spitex wolle die Kommission, dass ihr Änderungen im Sinne einer Vernehmlassung vorgelegt würden. Mit den im Rahmen des gemeinderätlichen Sparpaketes geänderten Zahlen im Globalbudget habe sich die Kommission noch nicht im Detail befassen können, diese sollten deshalb in einer zweiten Lesung behandelt werden.

Peter A. Vogt (SVP) sagte, dass seine Fraktion die enormen Kosten insbesondere für das Gemeindespital nur akzeptieren könne, weil es hier um eine Erhaltung des gegenwärtigen Standards gehe. Er sei erschreckt über das ausser-

ordentliche Spitaldefizit und beantrage, dass die Geschäftsprüfungskommission als besonderes Kontrollorgan eingesetzt werden solle, bis das Gemeindespital wieder eine ausgeglichene Rechnung präsentieren könne. Als GPK-Vizepräsident Thomas Meyer (FDP) erklärte, die GPK habe sich der Sache bereits angenommen, zog Vogt seinen Antrag später wieder zurück.

Marlies Jenni (CVP) kritisierte die Erhöhung der Kosten um 300'000 Franken für die Grundversorgung der Erst- und Zweitklasspatienten im Gemeindespital. Es sei mühsam, dass die Gemeinde Riehen für eine Leistung, die sie in Riehen für den Kanton erbringe, keine Kantonsbeiträge bekomme. Wenn die Gemeinde kein eigenes Spital führen würde, dann würden alle Riehener Patienten in Basel behandelt und der Kanton müsste die Mehrkosten automatisch tragen. Dass die Gemeinde Riehen nun für eine Auf-

gabe, die sie dem Kanton abnehme, finanziell «bestraft» werde, sei nicht in Ordnung. Im Übrigen befürworte die CVP alle Anträge der Sachkommission.

Auch Peter Nussberger (VEV) unterstützte die Empfehlungen der Sachkommission. Das Gesundheitswesen sei in den vergangenen Jahren in Riehen sehr gut organisiert gewesen. Dies sei zwar teuer, aber die erfüllten Ziele rechtfertigten die Kosten. Thomas Meyer (FDP) sagte, seine Fraktion sei zu denselben Schlüssen gekommen wie die Sachkommission, und auch Markus Bittel (DSP) befürwortete alle Kommissionsanträge. Jürg Sollberger (VEV) votierte im Namen einer Fraktionsmehrheit gegen die Streichung der Kompetenzdelegation.

Rita Altermatt Hädener (Grüne) kritisierte wie die CVP das Verhalten des Kantons bezüglich der Kosten für die Erst- und Zweitklasspatienten und empfahl Marlies Jenni, ihre Beziehungen spielen zu lassen und das Anliegen an entsprechender Stelle zu deponieren.

Gemeinderat Willi Fischer sagte, mit dem neuen Gemeindespitalverwalter sei man auf einem guten Weg, doch ein finanzieller Kurswechsel brauche seine Zeit. Für das laufende Jahr sehe es noch nicht so gut aus, doch 2004 werde die Situation wieder besser.

Nach einer Diskussion darüber, ob die Kompetenzdelegationsklausel nun gestrichen werden solle oder nicht, sagte Liselotte Dick als Kopräsidentin der Reformkommission, die Reformkommission wolle diese Frage aufnehmen und zusammen mit den übrigen Kommissionspräsidenten diskutieren. Im Hinblick auf eine eventuelle neue Lösung wurde der fragliche Absatz mit 22:6 gestrichen. Auch die übrigen Kommissionsanträge wurden angenommen. Die Vorlage wird dem Rat in einer zweiten Lesung nochmals unterbreitet.

Aus dem Einwohnerrat

VORSTOSS Der erste Parlamentarische Auftrag kommt nicht zustande

«Nicht das richtige Mittel»

Die Diskussion über den Parlamentarischen Auftrag von Thomas Strahm (LDP) zu den Gemeindefinanzen geriet zu einer Grundsatzdiskussion über die zukünftige Finanzpolitik. Der Rat lehnte die Überweisung des Vorstosses mit 15:19 Stimmen ab.

rs. Das Anliegen an und für sich war unbestritten. Alle Fraktionen waren sich einig, dass die Gemeinde über einen gewissen Zeitraum einen ausgeglichenen Finanzhaushalt haben müsse, dass also nicht mehr ausgegeben als eingenommen werden solle. Darüber, wie dieser Zeitraum definiert werden solle und mit welchen Mitteln man dies steuern solle, schieden sich die Geister.

Als Reaktion auf den ersten Entwurf des Politikplans 2004–2007 des Gemeinderats, der für die vierjährige Planperiode noch ein Defizit von zwei Millionen Franken vorgesehen hatte, verlangte Thomas Strahm (LDP) in einem Parlamentarischen Auftrag folgende Formulierung: «Die unterzeichneten Einwohnerräte ersuchen den Gemeinderat, für die Dauer einer Planperiode ein ausgeglichenes Produktsummenbudget vorzulegen.»

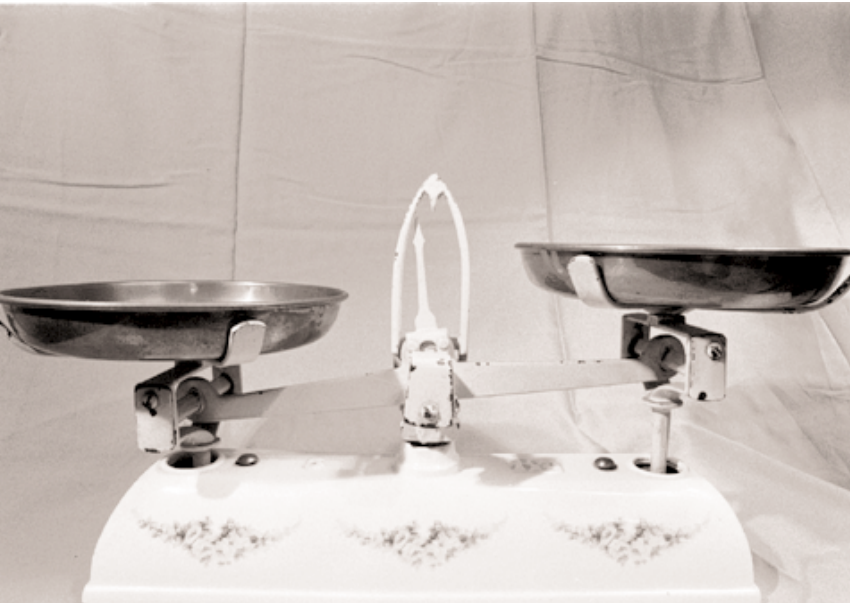
Gemeindepräsident Michael Raith gab gleich zu Beginn der Debatte bekannt, dass sich der Gemeinderat diesen Parlamentarischen Auftrag – ein Mittel der Gemeindereform, das hiermit erstmals zum Einsatz kam – nicht überweisen lassen wolle.

Thomas Strahm sagte, nach diversen finanziellen Nachbesserungen des Gemeinderates sei die Forderung des Parlamentarischen Vorstosses im Moment eigentlich materiell erfüllt, dennoch wolle er an seinem Anliegen festhalten. Dem Gemeinderat sei offenbar noch nicht klar gewesen, wie gross der Wunsch quer durch den Einwohnerrat nach einem ausgeglichenen Budget sei.

Gemeindepräsident Michael Raith sagte, es sei grundsätzlich wichtig und richtig, dass über dieses Thema diskutiert werde, doch gebe es formelle, prinzipielle und materielle Gründe, die gegen die Überweisung dieses Parlamentarischen Auftrages sprächen.

Zum Formellen: Nach neuer Gemeindeordnung sei es Aufgabe des Einwohnerrates, das Budget über beabsichtigte Wirkungen, nicht aber über die Kosten zu beeinflussen. Es sei also nicht am Einwohnerrat, zum Beispiel eine zehnprozentige Kostensenkung zu verlangen, sondern im Falle von Sparforderungen konkrete Leistungen abzubauen – nur eine statt zwei Bibliotheken oder eine statt zwei wöchentliche Abfallabfuhr zum Beispiel. Über die veränderten Leistungen ergäben sich dann die entsprechenden Kosteneinsparungen.

Zum Prinzipiellen: Es stelle sich die Frage, ob ein ausgeglichenes Produktsummenbudget überhaupt explizit verlangt werden könne. Die Gemeindeordnung schreibe vor, dass der Gemeindehaushalt im Gleichgewicht sein müsse



Darüber, dass die Finanzen im Gleichgewicht bleiben müssen, sind sich die Fraktionen einig – nur nicht darüber, wie dieses Gleichgewicht zu definieren sei und über welchen Zeitraum es sich erstrecken soll.

Foto: RZ-Archiv

und dass bei einem Finanzfehlbetrag der Steuerfuss zu erhöhen sei. Wenn man aber dem öffentlichen Haushalt a priori verbiete, ein Defizit zu machen, führe das zu starren Verhältnissen, was letztlich unsozial sei, weil die Reaktionsmöglichkeiten der Gemeinde eingeschränkt würden.

Zum Materiellen: Der Gemeinderat sei sich seiner Verantwortung im personellen und im finanziellen Bereich sehr bewusst. Aber obwohl man die Personalkosten sehr im Auge habe, habe die Gemeinde doch auch eine Verantwortung als Arbeitgeberin, so Michael Raith.

Finanzchef Christoph Bürgenmeier erläuterte, dass das budgetierte Defizit für die vier Jahre 2004 bis 2007 aktuell noch 938'000 Franken betrage. Bei einem Budgetvolumen von 295 Millionen Franken seien dies noch ganze 0,3 Prozent des Gesamtvolumens, was weit unter einer normalen Budgetungenauigkeit liege. Es stelle sich nun die Frage, was überhaupt «ausgeglichen» bedeute.

Michael Martig (SP) sagte, die Idee des Vorstosses sei an sich bestechend. Ein ausgeglichenes Budget über einen bestimmten Zeitraum müsse erreicht werden. Es stelle sich aber die Frage, wie gross dieser Zeitraum sein solle. Der Politikplan gebe dafür fix vier Jahre vor. Nun sei es aber so, dass sich ein öffentlicher Haushalt gerade in wirtschaftlich schlechten Zeiten antizyklisch verhalten solle, und genau dieser Forderung widerspreche dieser Parlamentarische Auftrag. Es müsse darum gehen, strukturelle Defizite zu vermeiden. Der Einwohnerrat solle aber nicht über die Finanzen würde, auch nicht mit einer Defizitgarantie, sagte Urs Soder (FDP) und beantragte, den Anzug nicht zu erteilen. Dem schloss sich Eduard Rutschmann (SVP) aus finanziellen Überlegungen an. Sie wolle nicht die Car-Sharing-Organisation «Mobility» angreifen, aber hier handle es sich nicht um eine Gemeindeaufgabe, sagte Liselotte Dick (FDP). Bei früheren Anzugsbeantwortungen habe es zuweilen geheissen, der Rat sei voll hinter dem betreffenden Anliegen gestanden, weil der Anzug einstimmig überwiesen worden sei. Auch Peter A. Vogt (SVP) sagte, seine Fraktion wolle jetzt bekunden, dass sie das Anliegen ablehne, nicht erst im Nachhinein, wobei die SVP nicht gegen Mobility sei, doch sei dies eine Aufgabe, die eine private Organisation wahrnehmen solle.

Michael Martig nahm den Antrag der FDP mit einigem Erstaunen zur Kenntnis.

sagen könne, durch welche Einsparung die entsprechenden Gelder freigemacht werden könnten? Der Gemeinderat müsste gemäss der Denkweise des parlamentarischen Vorstosses ein solches Anliegen aus finanziellen Gründen zurückweisen. Strahms Forderung sei zu pauschal. Ausserdem müsse man zuerst Erfahrungen mit dem neuen System sammeln und schauen, in welchem Rahmen sich die zukünftigen Budgetschwankungen bewegen würden. Ausserdem würde der Vorstoss den Gemeinderat dazu verleiten, bei schwer bezifferbaren Ausgaben wie zum Beispiel den Sozialkosten mit mehr Risiko zu budgetieren, was nicht sinnvoll sein könne.

In einem persönlichen Votum legte Hans-Ruedi Brenner (VEW) dar, dass er im Gegensatz zu seiner Fraktion den Parlamentarischen Auftrag unterstütze.

Hans Rudolf Lüthi (DSP) erinnerte daran, dass der Politikplan und das Produktsummenbudget just auf jenen Zahlen basiere, die der Einwohnerrat selbst früher schon bewilligt habe.

Eduard Rutschmann (SVP) äusserte seine Angst, dass die Rechnung zunehmend aus dem Lot gerate, und fragte, wie lange die Gemeinde noch die Realisierung von Projekten hinauszögern wolle, um das Budget ausgeglichen halten zu können.

Thomas Meyer (FDP) sagte, die FDP sei ganz klar für einen ausgeglichenen Gemeindehaushalt, doch hier handle es sich um das falsche Instrument, um dies zu erreichen.

Rolf Brüderlin (LDP) bekundete sein nach wie vor vorhandenes Unbehagen gegenüber der Gemeindereform und zeigte sich befremdet über den Widerstand gegen den parlamentarischen Vorstoss.

Der Rat lehnte schliesslich die Überweisung des Parlamentarischen Auftrages von Thomas Strahm mit 15:19 Stimmen ab.

ANZUG Förderung des Car-Sharings durch die Gemeinde

Heisse Diskussion um Überweisung

rs. Mit einem Anzug wollte Michael Martig (SP) den Gemeinderat prüfen und berichten lassen, ob er bereit sei, das Car-Sharing in Riehen mit einem Massnahmenpaket zu etablieren. Als mögliche Massnahmen schlug er vor, über das Gemeindegebiet verteilte Car-Sharing-Parkplätze einem Anbieter gratis oder günstig zur Verfügung zu stellen, bei diesen Parkplätzen frei zugängliche Veloabstellplätze einzurichten, als Anstossfinanzierung die Defizitgarantie für einige neue Fahrzeuge zu übernehmen (bei schlechter Auslastung maximal 12'000 Franken pro Jahr und Fahrzeug) und dass die Gemeinde auf gewisse eigene Fahrzeuge verzichte und stattdessen als Businesskundin Car-Sharing-Fahrzeuge benutzen solle.

Beim Car-Sharing geht es darum, dass viele Personen, die nicht durchgehend auf ein Auto angewiesen sind, gemeinsam wenige Autos haben, die reserviert und in Selbstbedienung individuell genutzt werden können. Die Genossenschaft «Mobility Car-Sharing Schweiz» hat heute 53'000 Kundinnen und Kunden, welche 1750

Autos an 980 Standorten gemeinsam nutzen, heisst es im Anzugstext.

Angesichts des in Riehen gut ausgebauten öffentlichen Verkehrs könne es nicht darum gehen, dass die Gemeinde ein solches Car-Sharing-Projekt finanzieren würde, auch nicht mit einer Defizitgarantie, sagte Urs Soder (FDP) und beantragte, den Anzug nicht zu erteilen. Dem schloss sich Eduard Rutschmann (SVP) aus finanziellen Überlegungen an. Sie wolle nicht die Car-Sharing-Organisation «Mobility» angreifen, aber hier handle es sich nicht um eine Gemeindeaufgabe, sagte Liselotte Dick (FDP). Bei früheren Anzugsbeantwortungen habe es zuweilen geheissen, der Rat sei voll hinter dem betreffenden Anliegen gestanden, weil der Anzug einstimmig überwiesen worden sei. Auch Peter A. Vogt (SVP) sagte, seine Fraktion wolle jetzt bekunden, dass sie das Anliegen ablehne, nicht erst im Nachhinein, wobei die SVP nicht gegen Mobility sei, doch sei dies eine Aufgabe, die eine private Organisation wahrnehmen solle.

Michael Martig nahm den Antrag der FDP mit einigem Erstaunen zur Kenntnis.

nis. Car-Sharing konkurrenzieren den öffentlichen Verkehr nicht, sondern sei vielmehr eine Ergänzung dazu. Es gehe bei der Überweisung seines Anzuges auch nicht darum, einen Handlungsauftrag zu erteilen, sondern der Gemeinderat werde beauftragt, zu prüfen und zu berichten, was sich auf dem Gebiet Car-Sharing machen liesse. Es gehe um die Aufarbeitung eines komplexen Themas und um eine Bewegung, die schweizweit im Aufwind sei. Ausserdem dürfe man nicht ausser Acht lassen, dass ein erfolgreiches Car-Sharing zu einer Entlastung der Strassen von Verkehr und Autoabstellplätzen führe und jeder Parkplatz koste Geld. Rita Altermatt Hädener (Grüne) betonte, beim Car-Sharing gehe es auch um Umweltschutz und die Dämpfung des Verkehrs. Markus Bittel (DSP) war dafür, dass die Gemeinde beim Car-Sharing mitmache, und Anne-Marie Pfeifer (VEW) sagte, es gehe hier nicht in erster Linie darum, grosse Gelder zu sprechen, sondern darum, eine gute Idee bekannt zu machen. Der Anzug wurde schliesslich mit 21:15 Stimmen an den Gemeinderat überwiesen.

Verkehrsplanung quo vadis?

Das ist ja toll: Jetzt werden also die riesigen Gelenkbusse durch den Eisenbahnweg, vor einem Kindergarten durch zurück in die Bahnhofstrasse gejagt – viel Spass!

Ich war bis jetzt der Meinung, dass unser Dorf durch entsprechende Massnahmen eher weniger Verkehr erhalten sollte statt mehr, aber offensichtlich liege ich da falsch. Ich bin nicht gegen die Weiterentwicklung des öffentlichen Verkehrs, aber bitte mit Sinn und Vernunft. Man könnte ja sonst auch jeden zweiten Sechser durch die Rössligasse bis Ende Oberdorfstrasse führen. Damit würden verschiedene Altersheime, der entsprechende Dorfteil und sogar der Schiessstand besser erschlossen.

Unfälle sind bei dieser Linienführung vorprogrammiert, deshalb sollte man sie lassen. Zum Schluss sei die Frage erlaubt: Wo steigen die Fahrgäste, die bis anhin an der Bettingerstrasse vom Sechser in die Linie 34 umstiegen, um zum Lachenweg zu gelangen, neuerdings um? Müssen die jetzt bis zum Bahnübergang laufen, um Anschluss zu haben?

Peter A. Dettwiler, Riehen

Zur Buslinien-Netzoptimierung Riehen-Dorf

Per 11. Oktober 2003 wird mit einer Zusatzschleife der Buslinie 45 das Mittelfeld (Rheintalweg, Dinkelbergstrasse und Moosweg) erschlossen. Die vom neuen Konzept direkt betroffenen Anwohner wurden über den Bedarf der neuen Linien nicht befragt. Nach Aussage der BVB wurde auf eine Befragung der Anwohner des Mittelfeldes verzichtet, weil es ein verfälschtes Bild ergeben hätte, sowohl aus positiver wie auch aus negativer Sicht. Es wurde einzig eine Befragung der Fahrgäste (85% Anwohner Chrischonaweg/Leimgrubenweg) der Buslinie 45 durchgeführt, ob sie bereit wären, eine Zusatzschleife Richtung Mittelfeld in Kauf zu nehmen. Was für sie eine längere Fahrzeit von etwa 5 Minuten bedeuten würde. 120 Busse pro Tag sollen in Abständen von ca. 7 ½ Minuten durch das schwach befahrene Quartier verkehren, was eine Verkehrszunahme von ca. 35% ausmacht. Bis jetzt konnten die Kinder im Bereich Rheintalweg, Dinkelbergstrasse und Moosweg auf der Strasse spielen (Skateboard, Federball, Strassenmalerei etc.), das wird nun ein Ende haben mit der Einführung der Zusatzschleife durch das Mittelfeld.

Erstaunt stelle ich fest, dass einerseits Begegnungszonen befürwortet und eingerichtet werden und an einem anderen Ort eine gut funktionierende zerstört wird. Die Zusatzschleife Mittelfeld bringt den Anwohnern zusätzlichen Verkehr sowie mehr Abgase und Lärm, was eine Verschlechterung der Wohnqualität bedeutet. Was soll eigentlich das Ganze? Alleine wenn ich anschau, wie viele Passagiere im «Büslü» Richtung Chrischonaweg sitzen – meistens 0 bis 2 vielleicht 3 –, frage ich mich, ob eine solche Mehrbelastung unserer Quartierstrassen gerechtfertigt und im Zeitalter der angestrebten Wohnumfeldverbesserungen sinnvoll ist. Dieses Buskonzept entspricht nicht dem Leitbild Riehen 2000–2015, welches verschiedene Massnahmen zur Verkehrsberuhigung und zum Lärmschutz vorsieht.

Am 5. Mai 2002 hat das Riehener Stimmvolk mit einer deutlichen Mehrheit von über 53% Nein zum Projekt «Julia» gesagt. Dieses Projekt enthielt neben verschiedenen Massnahmen zur Aufwertung des Dorfkerns auch ein neues Buskonzept, welches die Einführung der Buslinien 32 und 34 in den Dorfkern vorsah. Mir drängt sich nun die Frage auf, ob nicht dieses Projekt über die «Hintertüre» eingeführt werden soll. Angefangen mit der Einführung dieses neuen Buslinien-Konzeptes, welches nebst einem mehr als fragwürdigen Nutzen sicher mehr Verkehr, Abgase und Lärm in den Dorkern bringen wird. Schon heute gleicht unser Dorfzentrum im Bereich Schmiedgasse/Wettsteinanlage während der Hauptverkehrszeiten einem Chaos, welches mit der Lichtsignalanlage Kreuzung Schmiedgasse/Baslerstrasse mitverursacht wird, bei welcher dem ÖV (Tram) Vorrang gewährt wird. Wenig Begeisterung zeige ich auch für das Aufheben etlicher Veloabstellplätze vor dem Coop, welche meist übervoll belegt sind. Und auch hier wird der Bus durch eine neu geschaffene Begegnungszone (fussgän-

gerfreundlich – Tempo 20) geführt und sogar auf einer empfohlenen Veloroute (gesehen im Basler Velo-Stadtplan).

Der nächste Schritt des Gemeinderates und der Verkehrsplaner Gemeinde Riehen ist voraussehbar: Aufhebung der Parkplätze in der Schmiedgasse sowie auch auf dem Gemeindeplatz, Bau des Parkhauses an der Bahnhofstrasse (Teilprojekt Julia) – nochmals ein Parkhaus, das niemand benutzt (siehe Gartengasse).

So etwas nennt man echte Volksvertreter!

Felix Businger, Riehen

Tempo 30 in Riehen

Diesen Herbst sollen endlich in ganz Riehen zwölf flächendeckende Tempo-30-Zonen eingeführt werden. Tempo 30 auf Riehens Strassen, wird dies für uns wirklich zum Novum? Als Benützerin eines kleinen PW, den ich zum Einkaufen und zum Teil für Besprechungen in Riehen gezielt fahre, sind mir folgende Überlegungen wichtig:

In den letzten Tagen fuhr ich bewusst durch unsere Strassen, inklusive Grenzachweg. Im Niederholzquartier hat sich die Tempo-30-Zone schon seit längerer Zeit bewährt. Die Verkehrsberuhigenden Massnahmen, das heisst das wechselseitige Parkieren, bewirken an den meisten Orten, dass man gar nicht schneller als 30 km/h fahren kann. Am Grenzachweg ist Tempo 40 selbstverständlich, da der Bus diese Geschwindigkeit vorgibt. Die Sicherheit auf unseren Strassen muss besser werden, mit dieser Temporeduktion haben wir diesbezüglich einen Schritt vorwärts getan.

Ich bin froh, wenn diese Temporegulation endlich gesetzlich geregelt ist. Es ist eine kostengünstige Lösung ohne bauliche Massnahmen. Im Einwohnerrat haben wir um diese Sache lange diskutiert und in der Novembersitzung 2002 uns zu diesem Kompromiss mit grossem Mehr durchgerungen.

Christine Locher-Hoch, Einwohnerrätin FDP, Riehen

Fetz und Lehmann

Anita Fetz ist ein Medienstar. Sie packt linke Politik prägnant in Worte. Sie ist ein Kind des TV-Arena-Zeitalters. Sie hat sich in ihrer Partei durchgesetzt und kann deshalb mit dieser Basis als Knochenarbeiterin Mehrheiten schmieden – im Nationalrat: Warum will aber der Scheinwerfermagnet aus dem Nationalrat in den Ständerat? Hier wird sie im Bermuda-Dreieck bürgerlicher Dominanz entschwinden, kaum Mehrheiten machen oder aber staatstragend und steinern wie ein Denkmal werden müssen. Fetz braucht die starke SP-Basis im Nationalrat, um zu «fetzen».

Markus Lehmann dagegen ist der Typ «Spielertrainer» mit Torinstinkt: Anpacken statt zuschauen; erkennen, dass verteidigen und vorwärts spielen zusammenhängen, teambildend, integrierend. Idealziel: Die ganze Politik auf der einen Seite und das zu lösende Problem auf der anderen Seite. Und tragfähige Säulen der Politik setzt man logischerweise in die Mitte. Das von Lehmann in Bern geforderte «Lobbying für Basel» ist überfällig: Für die Interessen der ganzen Standortregion Nordwestschweiz, durch Ständeräte aus beiden Basel, die sich nicht gegenseitig neutralisieren.

Vielleicht kommt vom Ständeratssaal dann sogar noch ein Impuls zurück nach Basel, damit wir als letzter wirtschaftlich bedeutender und dennoch gespaltenen Raum der Welt – noch vor Korea – unsere politische Trennung in zwei Basel überwinden können. Lehmanns Berner Wirkungsfeld ist der Ständerat, dem etwas Sportgeist und Aufbruchstimmung ganz gut tut. Der «wake up-call» kann aber nur aus dem eigenen bürgerlichen Lager kommen. Deshalb für den Ständerat: «Let's Lehmann!»

Heinrich Ueberwasser, Riehen

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 061 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

Gianna Hablützel-Bürki ins Sportparlament gewählt

rz. Die Riehener Degenfechterin Gianna Hablützel-Bürki ist vom Exekutivrat der Schweizer Sport-Dachorganisation Swiss Olympic als Athletenvertreterin ins Sportparlament gewählt worden. Ausserdem zu Athletenvertretern ernannt wurden Yves Platel (Schwimmen), Paul Laci-ga (Beachvolleyball), Christian Stofer (Rudern) und Carlos Lima (Handball).

Erfolgreiche Schweizer Strandfussballer

rz. Am vergangenen Wochenende fand in Belgien das Finalturnier der Beach Soccer Europaliga mit den vier besten Teams der Gruppe A und den zwei besten Teams der Gruppe B statt. Die Schweiz belegte den guten vierten Schlussrang. Teamcaptain war der in Riehen aufgewachsene Angelo Schirinzi, mit 19 Toren zweiterfolgreichster Torschütze eines Gruppe-B-Teams. Im Final setzte sich Spanien gegen Frankreich mit 8:7 nach Verlängerung durch. Im Spiel um Platz drei verlor die Schweiz gegen Portugal mit 4:8.

Beachvolleyball-Resultate

Beachvolleyball, Europameisterschaft 2003, 27.-31. August 2003, Alanya (Türkei), Resultate	
Frauen, Gruppenspiele:	
Pool A: Gattelli/Perrotta (ITA) s. Kilchenmann/Schwer (SUI) 2:0 (21:19/21:16), Claasen/Deister (D) s. Kilchenmann/Schwer 2:0 (21:18/25:23), Glesnes/Maaseide (NOR) s. Kilchenmann/Schwer 2:0 (29:27/21:18). – Tabelle: 1. Gattelli/Perrotta 3/6 (6:0), 2. Glesnes/Maaseide 3/4 (4:2), 3. Claasen/Deister 3/2 (2:4), 4. Kilchenmann/Schwer 3/0 (0:6).	
Finalspiele:	
Viertelfinals: Gattelli/Perrotta s. Kuhn/Schnyder-Benoit 2:0 (21:19/21:16). – Halbfinals: Pohl/Rau s. Gattelli/Perrotta 2:0 (21:19/21:19), Ahmann/Vollmer (D) s. Kadijk/Leenstra (NL) 2:0 (21:15/21:16). – Spiel um Platz 3: Gattelli/Perrotta s. Kadijk/Leenstra 2:0 (21:18/21:16). – Final: Pohl/Rau s. Ahmann/Vollmer 2:0 (21:15/21:18).	

Fussball-Resultate

2. Liga Regional:	
FC Amicitia – SC Baudepartement	1:3
4. Liga, Gruppe 6:	
FC Nordstern – FC Riehen	1:5
Amicitia II – Vgte. Sportfreunde/Horburg	1:1
5. Liga, Gruppe 4:	
SC Morgarten – FC Riehen II	2:5
Senioren, Zwischenklasse:	
Sloboda – FC Amicitia	4:0
Veteranen, Regional:	
FC Riehen – FC Black Stars	3:9
FC Amicitia – FC Liestal	1:1
Junioren A, Promotion:	
FC Amicitia A – FC Eiken	5:3
Junioren A, 1. Stärkeklasse:	
FC Amicitia B – FC Zeiningen	3:7
FC Therwil – FC Riehen	11:0
Junioren B, Promotion:	
FC Laufenburg – FC Amicitia A	2:2
Junioren B, 1. Stärkeklasse:	
SV Sissach A – FC Riehen	6:1
Junioren C, 1. Stärkeklasse:	
FC Amicitia A – FC Frenkendorf	3:4
Junioren C, 2. Stärkeklasse:	
FC Riehen – SC Binningen B	1:3
Junioren C, Cup:	
FC Amicitia A – FC Reinach	9:3
Frauen, 2. Liga:	
FC Oberdorf – FC Amicitia	3:2
Juniorinnen B, 2. Stärkeklasse:	
FC Amicitia – FC Münchenstein	0:4
Junioren D, 9er-Fussball, Promotion:	
FC Allschwil A – FC Amicitia A	4:0
Junioren D, 9er-Fussball, 1. Stärkeklasse:	
FC Nordstern – FC Amicitia B	1:1
Junioren D, 9er-Fussball, 3. Stärkeklasse:	
FC Amicitia C – SC Soleita	0:4
FC Amicitia D – FC Gelterkinden	5:1
Junioren E:	
FC Black Stars – FC Amicitia A	3:5
FC Arlesheim – FC Amicitia B	1:17
FC Amicitia C – US Olympia	5:2
FC Amicitia D – FC Basel	1:4
FC Amicitia E – FC Aesch	0:15
Junioren F, 5er-Fussball:	
FC Amicitia A – SC Binningen	5:2
FC Amicitia A – FC Black Stars A	6:1
FC Amicitia A – FC Allschwil A	3:1
FC Amicitia A – FC Reinach	1:5
FC Amicitia A – FC Allschwil B	8:3
FC Amicitia A – SV Sissach A	4:1
FC Kleinlützel – FC Amicitia B	0:3
FC Amicitia C – FC Amicitia B	0:5
FC Zwingen – FC Amicitia B	0:7
SC Binningen – FC Amicitia B	0:3
FC Oberdorf – FC Amicitia B	0:3
FC Amicitia C – FC Amicitia B	1:4
FC Zwingen – FC Amicitia C	0:0
FC Kleinlützel – FC Amicitia C	3:1
SC Binningen – FC Amicitia C	0:3
FC Oberdorf – FC Amicitia C	0:0

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):	
4. Liga, Gruppe 6:	
Sonntag, 7. September, 13 Uhr	
FC Riehen – FC Gundeldingen	
5. Liga, Gruppe 4:	
Sonntag, 7. September, 10.15 Uhr	
FC Riehen II – Ferad b	
Veteranen, Promotion:	
Dienstag, 9. September, 19.30 Uhr	
FC Amicitia – SV Sissach	
Junioren B, Promotion:	
Samstag, 6. September, 15.15 Uhr	
FC Amicitia A – FC Breitenbach	
Junioren B, 1. Stärkeklasse:	
Samstag, 6. September, 13.30 Uhr	
FC Riehen – SV Muttenz b	
Junioren F, Turnier:	
Samstag, 6. September, ab 10 Uhr	
Turnier mit FC Amicitia C	

RAD 17. Nationales Amateur-Rad-Kriterium des VC Riehen

Bernhard Stahl gewann sein Lieblingsrennen

Vorjahressieger Bernhard Stahl (RV Wetzikon) bei den Amateuren sowie Manukai Schneider (VMC Gansingen) bei den Junioren und Michael Themann (Luzern) im Hobbyrennen hiessen die Sieger des 17. Nationalen Amateur-Rad-Kriteriums des VC Riehen vom vergangenen Wochenende.

jcb. Bei der Kornfeldkirche in Riehen eröffnete der VC Riehen bereits am Samstagnachmittag den Festbetrieb zum 17. Nationalen Amateur-Rad-Kriterium. Zur Einstimmung auf den bevorstehenden Sonntag waren alle Familien aufgerufen, sich am 2. Riehener-Mannschafts-Stafetten-Plausch zu beteiligen. Acht Mannschaften à vier Teilnehmer – Gross und Klein, kostümiert und in Zivil – stellten sich der einzigartigen Aufgabe und nahmen je eine Runde mit dem Fahrrad, den Joggingsschuhen, den Inlinern oder dem Miniscooter unter ihre Räder respektive Füsse. Eine lockere und heitere Gesellschaft stellte sich den grauen Regenwolken und vertrieb diese mit ihrer guten Laune.

Für den Sonntag zeichnete sich in der Hauptklasse der lizenzierten Fahrer, den Amateuren, eine Rekordbeteiligung ab. Nach Angaben des OK-Präsidenten Benne Schneider waren 55 Fahrer auf der Startliste aufgeführt. Rund achtzig Anmeldungen waren eingegangen, rund zwanzig Bewerber musste eine Absage erteilt werden und vier Fahrer wurden in eine «Warteschlaufe» gelegt, was bedeutete, dass sie nur starten würden, wenn ein angemeldeter Fahrer am Renntag nicht erschiene.

Leider waren am Renntag selbst verschiedene Abmeldungen in den Kategorien Volks-, Junior- und Amateurrennen zu verzeichnen und so starteten am Ende «nur» 40 Amateure zum Hauptrennen um 14.45 Uhr.

Sven Mohler überzeugte!

Das erste Rennen am Sonntag war das Volksrennen für unlizenzierte Hob-



Am Samstag fand auf der Rennstrecke im Kornfeldquartier eine Plausch-Stafette statt.



Das Feld des Hauptrennens vom Sonntagnachmittag: die Amateure hatten 90 Runden zurückzulegen. Fotos: Philippe Jaquet

byfahrerinnen und Hobbyfahrer über 33 Runden à 900 Meter auf der Rundstrecke Kornfeldstrasse – Tiefenweg – Morystrasse – Lachenweg. Aus den Reihen des VC Riehen starteten OK-Präsident Benne Schneider, René Altorfer, Sven Mohler, Steffi Durante und Fabrizio Lupi. Den Sieg machten der ehemalige Elitefahrer Michael Themann und Alexander Mattmann unter sich aus. Sie verabschiedeten sich bereits in der fünften Runde vom Rest des Feldes und harmonisierten bis zum Schluss. Ganz überraschend setzte sich Sven Mohler in seinem ersten Kriterium in Szene und belegte nach einem gewaltigen Spurt des Feldes, in welchem er sich nur vom Gesamtdritten Reto Neuhaus geschlagen geben musste, den hervorragenden fünften Schlussrang. Weiter konnte sich auch René Altorfer, Geschäftsinhaber der Firma algaCom und Sponsor des Juniorenrennens, als Neunter noch unter den ersten zehn platzieren, während der OK-Präsident nach einer unglücklichen Karambolage bei einem Wertungs-sprint einen Defekt zu beklagen hatte und aufgeben musste.

Attraktives Juniorenrennen

Nach einem nervösen Start beim Juniorenrennen, das um 12.30 Uhr begann und über 40,5 Kilometer führte, gab es nach dem ersten Wertungs-sprint, welcher nach fünf Runden erfolgte, für den spurtschnellsten Fahrer der sechsten Runde eine Prämie zu gewinnen. Die 16- bis 18-jährigen Sportler zeigten ein schnelles Rennen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 40,2 km/h. Auch setzten sich hier einzelne Fahrer in der Anfangsphase vom Feld ab und

behaupteten ihren Vorsprung über die gesamte Distanz. Das Engagement von Manukai Schneider (VMC Gansingen) fiel besonders auf. Er zog einige jugendliche Zuschauer in seinen Bann und wurde nach Rennschluss mit Autogramm-wünschen bestürmt.

Die Strecke forderte ihren Preis

Nun gehörte der Nachmittag dem unter dem Hauptpatronat der Firma «Selmoni AG – Elektrotechnik» durchgeführten Amateurrennen über 90 Runden. Lange Zeit blieb das Feld zusammen und aufgrund der hohen Geschwindigkeit reihten sich die Fahrer hintereinander, als wären sie an einer Perlenkette aufgezogen. Das Tempo forderte seinen Preis und nur gerade 26 Rennvelofahrer beendeten das mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 41,2 km/h gefahrene Rennen. Nach verschiedenen Ausreissversuchen schaffte es eine Gruppe von vier Fahrern, sich in den letzten 17 Runden abzusetzen. 10 Runden vor Schluss gelang dem Vorjahressieger Bernhard Stahl vom RV Wetzikon mit einem trockenen Antritt der Anschluss. Er sicherte sich dank seiner aktiven Fahrweise den Gesamtsieg mit 34 Punkten vor Martin Züger und Dominik Griesberger. Die Besonderheit liegt im Detail – Sieger Bernhard Stahl hatte nur für dieses Kriterium eine Tageslizenz gelöst. Er fährt keine weiteren Rennen und hat einfach nur Spass an diesem Event.

Mit einer Gedenkminute für John E. Parr, langjähriges Vorstands-, Ehren- und OK-Mitglied des VC Riehen, beendete der Speaker Kurt Steiner das vom Wetterglück gesegnete 17. Nationale Amateur-Rad-Kriterium.

Im Festzelt folgte anschliessend neben der Rangverkündung die traditionelle Programmverlosung, bei welcher unter anderem ein vom Radsportgeschäft Tomotec in Riehen gestiftetes Mountainbike gewonnen werden konnte. Kurz darauf wirbelte es wiederum im Hintergrund und die Crew des VC Riehen begann mit den Aufräumarbeiten.

Bereits heute darf man auf das nächste Jahr gespannt sein, wenn zum 18. Nationalen Amateur-Rad-Kriterium aufgerufen wird, dem einzigen verbleibenden Velorennen in der Region, dies insbesondere dank der Gemeinde, den Anwohnern sowie den Sponsoren N. Kocher AG – Glasbausteine, Selmoni AG – Elektronik und algaCom – Communication.

17. Nationales Amateur-Rad-Kriterium des Velo-Clubs Riehen, 31. August 2003, Start und Ziel bei der Kornfeldkirche

Amateure (90 Runden, 81 km):
1. Bernhard Stahl (RV Wetzikon) 34 Punkte 1:58:01 (41,180 km/h), 2. Martin Züger (GS Lombardini-Hafner's Rad-Weilenmann) 23, 3. Dominik Griesberger (GS Rufatex-Nordwest) 20, 4. Damian Reichlin (VMC Steinen handi-mac.com) 18, 5. David Lindauer (VC Aegeri) 18, 6. Marcel Herzog (VC Kaisten) 9, 7. Bruno Menzi (VC Näfels) 8, 8. Kevin Jaeggi (VC Hirslanden) 7, 9. Silvio Nussbaumer (GS Lombardini-Hafner's Rad-Weilenmann) 6, 10. Thomas Strüby (GS Rufatex-Nordwest) 6, 11. David Frei (RMV Uzwil) 6, 12. Fabian Züsli 5, 13. Sergio Schudel (GS Pneuhaus Frank-Thalemann) 4, 14. Mario Wagner (VMC Effretikon Velo Weidmann) 4, 15. Stefan Rauber (RB Brugg Luongo) 2, 16. Alex Schütz (GS Rufalex-Nordwest) 1, 17. Benjamin Schnyder (GS Rufalex-Nordwest) 0, 18. Paolo Caldelari (GS Lombardini-Hafner's Rad-Weilenmann) 0, 19. Patrick Mäder (CC Bern-Schaller) 0, 20. Dominique Gross (RRC Nordwest) 0, 21. Mario Birrer (Restaurant Grossmatt-eurolines-Velo Schrade) 0, 22. Urs Kopf (VC Oberhofen) 0, 23. Silvano Belser (Schnelli Druckerei-Bianchi) 0, 24. Alain Schneiter (RV Adler Frenkendorf) 0, 25. Ralph Argast (RV Säckingen) 0, 26. Lukas Inderbitzin (GS Lombardini-Hafner's Rad-Weilenmann) 0 (alle gleiche Zeit). – 40 gestartet, 26 klassiert.

Junioren (45 Runden, 40,5 km):
1. Manukai Schneider (VMC Gansingen) 39 Punkte (1:00:28/40,187 km/h), 2. Tobias Eggi (VMC Effretikon) 33, 3. Yannick Mäder (VMC Liestal-Veuve Computers) 13, 4. Florian Obrist (VMC Effretikon) 12 (alle gleiche Zeit), 5. Maxime Bally (VC Estavayer-le-lac) 25 (30 sek zurück), 6. Simon Erismann (GS Metzgerei Schum-Suva Wetzikon) 15 (gleiche Zeit); 1 Runde zurück: 7. Rolf Kobelt (VC Rothenburg Team Wheeler) 8, 8. Daniel Lauber (RV Merishausen) 7, 9. Sascha Reichmuth (RRT Praseliös) 4, 10. Dominic Rüegg (RRC Diessenhofen) 2, 11. Patrick Frutschi (RRC Nordwest) 2, 12. Martin Hoffmann (RV Bürglen/ALBA) 0, 13. Dario Camenisch (RMC Chur) 0, 14. Roman Müller (RMV Cham Hagendorf) 0, 15. Benjamin Marti (RMV Cham Hagendorf) 0, 16. Pascal Steiner (RV Altenrhein) 0, 17. Reto Meier (VC Leibstadt) 0, 18. Julian Maitra (RSC Nord-west-Schmutz-Eptinger) 0, 19. Miro Rosati (VC Oerlikon) 0 (1 Runde und 30 sek zurück). – 21 gestartet, 19 klassiert.

Volksrennen (33 Runden, 29,7 km):
1. Michael Themann (Team Zollinger Sport/Fricke) 40 Punkte (44:20/40,157 km/h), 2. Alexander Mattmann (RMC Cham-Hagendorf) 30, 3. Reto Neuhaus (VC Hünenberg + RV Cham) 14, 4. Robert Oberholzer (RC Mühlebach-Austria) 8, 5. Sven Mohler (VC Riehen) 7, 6. Markus Meinen (Gebenstorf) 3, 7. Reto Heiz (VBC Ruppertswil) 3, 8. Vito Giammarinaro (VC Leibstadt) 1, 9. René Altorfer (VC Riehen) 0, 10. Erwin Märki (Riehen) 0, 11. Martin Pauschin (RC Mühlebach-Austria) 0, 12. Michael Veller (Riehen) 0; 1 Runde zurück: 13. Dominik Hofmann (VC Allschwil) 0, 14. Philipp Hintermann (VR Pratteln) 2 (1 Runde und 60 sek); 2 Runden zurück: 15. Markus Metzger (RV Wetzikon) 0; 3 Runden zurück: 16. Stephan Graf (Langenthal) 0, 17. Fabrizio Lupi (VC Riehen) 0, 18. Nicola Schenker (Wildcats Basel) 0, 19. Roman Pascal (RV Stadt Winterthur) 0. – 23 gestartet, 19 klassiert.

VOLLEYBALL Beachvolleyball-Europameisterschaft in Alanya Kilchenmann/Schwer ohne Glück

rz. Gut gespielt und doch verloren – das war das Fazit von Lea Schwer und Dinah Kilchenmann an den Beachvolleyball-Europameisterschaften, die am vergangenen Wochenende in Alanya (Türkei) zu Ende gingen. Sie konnten sich schnell auf die schwierigen Bedingungen (grosse Hitze und leichter Wind) einstellen und alle Sätze recht ausgeglichen gestalten, doch hatten sie zuweilen kleine Einbrüche, die es ihnen verunmöglichten, einen Satz auch zu gewinnen.

Nach ihrem überraschenden 9. Platz am Qualifikationsturnier auf Kreta waren Lea Schwer und Dinah Kilchenmann in der Türkei für die Gruppenspiele der besten 24 Teams gesetzt und mussten keine Qualifikation bestreiten. In der Gruppe erhielten sie dann aber drei sehr starke Teams zugelost. Gegen die Europameisterinnen von 2002 Gattelli/Perrotta aus Italien, die in der Folge die Bronzemedaille gewannen, verloren sie mit 0:2, wobei der erste Satz mit 19:21 nur knapp verloren ging. Gegen die Deutschen Claasen/Deister wurde es noch enger – 18:21 und 23:25 gingen die beiden Sätze verloren – und auch gegen

Norwegens Nummer eins Glesnes/Maaseide ging es bei Satzresultaten von 27:29 und 18:21 äusserst knapp zu und her. So wurden Lea Schwer und Dinah Kilchenmann Vierte und Letzte ihrer Gruppe und belegten damit den 19. Schlussrang, genau gleich wie das dritte Schweizer Paar Erni/Trüssel.

Den Europameistertitel holte sich das deutsche Paar Pohl/Rau im rein deutschen Final gegen Ahmann/Vollmer. Die Schweizerinnen Kuhn/Schnyder-Benoit wurden gute Fünftes.

Zum Abschluss der Beachvolleyball-saison bestreiten Kilchenmann/Schwer diese Woche das World-Tour-Turnier in Mailand (Italien). Am Mittwoch besiegten sie in einem Nationenquotenmatch das Schweizer Paar Crettenand/Kojan mit 2:0 (21:10/21:12) und trafen dann am Donnerstag (nach Drucklegung dieser RZ) in der zweiten Qualifikationsrunde auf Nikolaidou/Tsiartsiani (Griechenland).

Ab nächste Woche steht für Lea Schwer (beim VC Kanti Schaffhausen) und Dinah Kilchenmann (beim VBC Aardorf) die Vorbereitung auf die Hallensaison in der Nationalliga A im Zentrum.

TENNIS Klubmeisterschaften des TC Stettenfeld

Stefan Mayer holte Titel zurück

Stefan Mayer (Männer), Sandra Kohler (Frauen) und Hanspeter Wicki (Jungsenioren/Senioren) holten sich am vergangenen Wochenende die Einzeltitel an den Klubmeisterschaften des Tennis-Clubs Stettenfeld.

eh. Vom 20. August bis 1. September fanden auf der Anlage des TC Stettenfeld die jährlichen Klubmeisterschaften statt. Bei den Aktiven holte sich Stefan Mayer den im Vorjahr an Michel Kneubühl verlorenen Titel auf souveräne Art und Weise zurück. Im Final konnte Michel Kneubühl den ersten Satz noch ausgeglichen gestalten, spielte im zweiten jedoch zu fehlerhaft und Stefan Mayer brachte das Spiel sicher nach Hause.

Auch bei den Frauen konnte die letzte Jahr an Anita Enggist gescheiterte Sandra Kohler ihren Titel im Einzel zurückholen. Im Final traf sie diesmal auf Gaby Kühne, die sich nach Kräften wehrte, und benötigte ebenso zwei Sätze wie bei den Männern Stefan Mayer.

Im Final Jungsenioren/Senioren trafen wie im letzten Jahr Eckhard Hipp

und Hanspeter Wicki aufeinander. Auch diesmal war das Spiel sehr umstritten. Eckhard Hipp konnte den ersten Satz gewinnen, Hanspeter Wicki nach einer Leistungssteigerung den zweiten Satz im Tiebreak (10:8) für sich entscheiden. Im dritten Satz konnte Eckhard Hipp nach einem Break zum 2:3 nicht mehr zusetzen und verlor seinen Titel an Hanspeter Wicki.

Meisterinnen im Damen-Doppel wurden nach guter Leistung Anita Enggist und Ursula Schlup. Den Titel im Mixed gewannen, eigentlich wie immer, Sandra Kohler und Stefan Mayer gegen ihre Standardgegner Esther Baumgartner und Dominik Kiener in drei hart umkämpften Sätzen. Den Titel im Herren-Doppel schliesslich sicherten sich zum wiederholten Mal Michel Kneubühl und Stefan Mayer, die Fred Surer und Eckhard Hipp im Final keine Chance liessen.

Mit der Siegerehrung und einem Apéro gingen die Meisterschaften, die bei guten Bedingungen, ordentlicher Beteiligung und genügend Verpflegung stattfanden, zu Ende.

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK Vor den Nachwuchs-SM in Genf und Riehen

Büttel lief Schweizer Rekord

rs. Deborah Büttel (TV Riehen) hat am Freitag vergangener Woche an einem Abendmeeting in Thun den Juniorinnen-Schweizer-Rekord über 10'000 Meter gebrochen. Sie verbesserte die alte Bestzeit der erfolgreichen Duathletin Nicola Spirig (35:05.87) um über 39 Sekunden auf 34:26.39. Dies ist umso erstaunlicher, als sie die Hälfte der Distanz alleine zurücklegen musste. Die übrigen Läuferinnen gaben unterwegs auf. 5000-Meter-Schweizer-Meisterin Vera Notz stellte sich für die ersten 5000 Meter als Tempomacherin zur Verfügung.

Dieses Wochenende geht Deborah Büttel an den Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaften der älteren Kategorien in Genf gleich zweimal an den Start. Am Samstag um 18.20 Uhr bestreitet sie den 5000-Meter-Lauf der Juniorinnen, am Sonntag startet sie bei den Juniorinnen über 1500 Meter – beide Male als eine der grossen Favoritinnen. In Genf sind ausserdem fünf weitere Mitglieder des TV Riehen am Start. Die Juniorin Steffi Gerber startet über 100 Meter (Vorläufe am Samstag um 12.30 Uhr), der Junior Alain Demund bestreitet den Hochsprung (Samstag, 14.40 Uhr) und den 800-Meter-Lauf (Vorlauf am Samstag um 17.45 Uhr; Final am Sonntag um 15 Uhr), Matthias Fuchs bestreitet das Diskuswerfen der Junioren (Samstag, 17.15 Uhr) und Benjamin Schüle das Diskuswerfen der Espoirs/U23 (Samstag, 18.20 Uhr).

Schweizer Meisterschaft in Riehen

Die jüngeren Jahrgänge (Jugend A und B) bestreiten ihre Schweizer Meisterschaften diesmal auf der Grendelmatte in Riehen. Eingeschrieben sind gegen neunhundert Athletinnen und Athleten



Deborah Büttel – hier an der Schweizer Meisterschaft in Frauenfeld – lief in Thun Schweizer Rekord. Foto: RZ-Archiv

bis und mit Jahrgang 1986, unter ihnen etliche, die erfolgreich an den Olympischen Jugendtagen 2003 in Paris teilgenommen haben. Der Genfer Jugend-Athlet Benjamin Sunier gewann dort als bester Schweizer Silber über 100 Meter und wird in Riehen eine der grossen Attraktionen sein. Die Wettkämpfe dauern am Samstag von 13.30–19.50 Uhr und am Sonntag von 9.30–16.20 Uhr. Der TV Riehen ist mit Thierry von Aarburg (MJA, 200 m und 400 m), Cornelia Bürki (WJA, Hochsprung), Dominik Hadorn (MJB 3000 m), Thomas Sokoll (MJA, Speerwerfen und Dreisprung), Tobias Tschudin (MJA, Speerwerfen und Dreisprung) und Florian Ulmann (MJB, 3000 m) vertreten.

RAD Swiss-Bike-Cup-Final in Gränichen

WM-Hauptprobe missglückt

Am Swiss-Bike-Cup-Final in Gränichen vom vergangenen Wochenende erreichte Katrin Leumann nur den enttäuschenden achten Platz. Übermorgen Sonntag startet die Riehenerin in Lugano zum Crosscountry-Rennen um die Weltmeisterschaft (das Schweizer Fernsehen zeigt das Rennen um 11 Uhr live).

rz. Es war nicht ihr Tag. Am vergangenen Sonntag fuhr Katrin Leumann im letzten Rennen der Swiss-Bike-Cup-Serie in Gränichen nur auf den achten Platz und verpasste die Chance auf eine absolute Spitzenklassierung, denn mit Petra Henzi (Rombach) und Barbara Blatter (Bülach) fehlten die beiden Führenden der Gesamtwertung. Henzi bestritt gleichentags das Marathonrennen an den Weltmeisterschaften in Lugano und wurde Fünfte.

Leumann blieb Gesamtdritte

Petra Henzi gewann dank der Abwesenheit von Blatter, ohne selber zu fahren, die Swiss-Bike-Cup-Gesamtwertung, Barbara Blatter blieb Gesamtzweite und Katrin Leumann konnte ihren dritten Platz in der Gesamtwertung noch knapp vor Sonja Traxel (Silenen) verteidigen, der in Gränichen mit dem zweiten Platz hinter der Kanadierin Alison Sydor ein absolutes Topresultat gelang. Es war das bisher deutlich

Pech und Spitzenleistung

Ausgesprochenes Pech hatte am Swiss-Bike-Cup-Rennen von Gränichen Pascal Schmutz (Tomotec/VC Riehen). In der Kategorie Hard Knaben konnte er die letzte Runde als Leader in Angriff nehmen, fing dann aber am Vorderrad einen Platten ein und fiel noch auf den zweiten Platz zurück. Seine Schwester Joëlle Schmutz fuhr in der Kategorie Hard Mädchen einen ungefährdeten Sieg heraus.

Swiss-Bike-Cup-Final, 30./31. August 2003, Gränichen, Resultate

Frauen Elite:
1. Alison Sydor (CAN) 1:24:36, 2. Sonja Traxel (Silenen/CH) 2:03 zurück, 3. Mary McConnellog (USA) 3:02, 4. Willow Koerber (USA) 4:14, 5. Shonny Vanlandingham (USA) 4:17, 6. Franziska Röthlin (Kerns/CH) 4:37, 7. Susan Haywood (USA) 6:25, 8. Katrin Leumann (Riehen/CH) 7:38.

Swiss-Bike-Cup, Gesamtwertung, Endstand:
1. Petra Henzi (Rombach/CH) 710 Punkte, 2. Barbara Blatter (Bülach/CH) 650, 3. Katrin Leumann (Riehen/CH) 555, 4. Sonja Traxel (Silenen/CH) 541, 5. Franziska Röthlin (Kerns/CH) 461, 6. Gunn-Rita Dahle (NOR) 400.

TURNEN Kinderturngruppe des SVKT in Riehen

Turnen und spielen für Kinder

jt. Freude an Bewegung, gemeinsames Spielen, Tummeln an Geräten – das sind die Hauptinhalte der Turnlektionen der Kinderturngruppe des Schweizerischen Frauensportverbandes SVKT, die sich während der Schulwochen jeden Donnerstag zwischen 18 Uhr und 18.45 Uhr in der unteren Turnhalle des Schulhauses Erlensträsschen trifft. Das Angebot richtet sich an Kinder im Primarschulalter und eventuell im Kindergartenalter.

Es wird ein Vereinsbeitrag von 45 Franken pro Kalenderjahr erhoben. Der Einstieg ist jederzeit möglich. Informationen gibt es unter der Telefonnummer 061 272 43 42 bei der Leiterin Nicole Traber Schmiedlin oder interessierte Kinder kommen einfach an einem Donnerstag zu einer Schnupperturnstunde.



Spiel und Spass für die Kinder beim SVKT-Kinderturnen. Foto: zVg

FUSSBALL FC Amicitia – SC Baudepartement 1:3 (0:1)

Amicitias Negativserie hält an

Auch nach drei Meisterschaftsrunden steht der FC Amicitia in der regionalen Zweitligameisterschaft noch ohne Punkt da. Gegen den SC Baudepartement gab es eine verdiente 1:3-Heimniederlage.

tp. Auch die dritte Partie der neuen Saison ging für den FC Amicitia Riehen verloren. Gegen den SC Baudepartement gab es für die Riehener eine 1:3-Niederlage, sie zieren damit punktlos das Tabellenende. Mehr zu reden als die schlechte Tabellsituation gibt aber die Art und Weise, wie Amicitia auftritt. Es ist deutlich zu sehen, dass die Mannschaft stark verunsichert ist und nicht als Team harmoniert. Hinzu kommen individuelle Fehler und Unzulänglichkeiten. Diese Mischung erlaubt keinen konstruktiven und erfolgotrientierten Fussball über die gesamte Spieldauer. So ist es nicht überraschend, dass die Equipe von Marco Chiarelli und Erwin Simon gegen Baudepartement in den letzten zehn Spielminuten die entscheidenden zweiten und dritten Treffer einstecken mussten.

Es gab am vergangenen Sonntag auch positive Ansätze. So steckte die Mannschaft bis zum dritten Gegentreffer kämpferisch nicht auf. Doch ist augenfällig, dass einige Leistungsträger zu weit von ihrer Normalform entfernt sind. Auf diese Spieler ist die Mannschaft in einer Saison des Umbruchs jedoch dringend angewiesen.

Früh in Rückstand geraten

Gegen den SC Baudepartement geriet Amicitia bereits in der 13. Minute durch einen platzierten und hart getretenen Schuss von Mietrup in Rückstand. So mussten die Riehener wieder einem Rückstand hinterherrennen. Dies taten sie mit viel Engagement, doch in der gegnerischen Platzhälfte geriet der Offensivdrang immer wieder ins Stocken, sodass es Amicitia in der ersten Halbzeit kaum einmal fertig brachte, einen Angriff mit einem erfolgversprechenden Abschluss zu beenden.

In der zweiten Halbzeit änderte sich nicht viel. Die Riehener versuchten weiterhin, ins Spiel zu kommen, und überzeugten durch Einsatzwille und Kampfbereitschaft. Für einen erfolgreichen Abschluss reichte es noch immer nicht. Immerhin konnte Amicitia zweimal von halbrechts vor dem Gästetor erscheinen. Doch sowohl Ramseier als auch Miele konnten diese guten Einschussmöglichkeiten nicht nutzen. Ein Tor in dieser Phase hätte die Partie eventuell



«Fussballballett» in der Partie des FC Amicitia (gestreifter Dress) gegen den SC Baudepartement. Foto: Philippe Jaquet

kehren können, da die Stadtbasler keine Anstalten machten, das Spiel wieder in den Griff zu bekommen. Dies gelang den Gästen erst nach der gelb-roten Karte gegen Hueter, als die Riehener mit einem Spieler weniger agieren mussten. Die Treffer zum 1:3-Endstand fielen dennoch erst in den letzten zehn Spielminuten, als Amicitia langsam der Unterzahl kräfte- und vor allem konzentrationsmässig Tribut zollen musste.

Eine Reaktion ist gefragt

Aus den ersten drei Partien müssen die Verantwortlichen von Amicitia unbedingt ihre Lehren ziehen. Nach drei Niederlagen in Serie, zwei davon zu Hause, und reichlich uninspiriertem Auftreten ist es an der Zeit, über die Bücher zu gehen und zu reagieren. Ansonsten ist zu befürchten, dass Ende der Saison der Abstieg in die 3. Liga zu beklagen ist. Es ist spannend zu sehen, wie der FC Amicitia und die Verantwortlichen mit dieser ersten Krise seit dem Aufstieg in die 3. und vor drei Jahren in die 2. Liga umgehen. Für die Mannschaft bietet sich bereits übermorgen Sonntag gegen den Aufsteiger SC Dornach II (11 Uhr, Sportplatz Gigersloch, Dornach) die Möglichkeit, die Si-

tuation ein wenig zu entkrampfen und einen ersten Schritt aus der Krise zu tun.

FC Amicitia – SC Baudepartement 1:3 (0:1)

Grendelmatte. – 100 Zuschauer. – SR: Brunner. – Tore: 13. Mietrup 0:1, 81. Ristic 0:2, 87. Ylmaz 0:3, 90. Helde (Foulpenalty) 1:3. – FC Amicitia: Muchenberger; Menini, Messerli, Hueter, Spycher; Maurice Gugger, Remo Gugger, Ramseier, Cesljar (60. Aeschbach); Miele (85. Helde), Iannicca (78. Bobbie Osei). – SC Baudepartement: Zakula; Aliji, Obradovic, Koyuncür, Mietrup; Mehaj, Aschwanden (46. Ristic), Akbas, Ramos Silva (72. Arabaci); Kocabas, Rondinelli (62. Ylmaz). – Bemerkungen: Amicitia ohne Chiarelli, Lux (beide gesperrt), Gloor und Huber (beide verletzt). BD komplett. – Verwarnungen: 44. Aschwanden (Foul), 66. Hueter (Unsportlichkeit), 83. Messerli (reklamieren). – Platzverweis: 66. Hueter (gelb-rote Karte wegen Reklamierens). – 49. Freistoss von Kocabas an die Latte. – Eckbälle: 0:10 (0:4).

2. Liga Regional, Resultate:

FC Amicitia – SC Baudepartement 1:3, FC Black Stars – SC Dornach II 1:1, FC Liestal – FC Aesch 0:2, BSC Old Boys – AS Timau 0:3, FC Reinach – FC Rheinfelden 0:4, SC Binningen – SV Mutenz II verschoben.

2. Liga Regional, Tabelle:

1. AS Timau 3/7 (12:5), 2. FC Aesch 3/7 (5:2), 3. SV Mutenz II 2/6 (10:0), 4. FC Rheinfelden 3/6 (7:7), 5. SC Dornach II 3/4 (6:3), 6. SC Baudepartement 3/4 (6:5), 7. SC Binningen 2/3 (4:7), 8. FC Liestal 3/3 (6:6), 9. FC Black Stars 3/3 (5:5), 10. BSC Old Boys 3/3 (2:8), 11. FC Reinach 3/1 (3:12), 12. FC Amicitia 3/0 (2:8).

FUSSBALL FC Nordstern – FC Riehen 1:5/FC Amicitia II – Vgte. Sportfreunde/Horburg 1:1

FC Riehen Leader vor Amicitia II

Mit einem souveränen 1:5-Auswärtserfolg beim FC Nordstern hat der FC Riehen die alleinige Führung in der Viertligagruppe 6 übernommen. Auf Platz zwei folgt der FC Amicitia II, der gegen Vereinigte Sportfreunde/Horburg nur zu einem 1:1 kam.

mei/thb. Nach dem knappen Auftaktsieg in der hart umkämpften Partie gegen Vereinigte Sportfreunde/Horburg traf der FC Riehen am vergangenen Sonntag auf den FC Nordstern, der sein Startspiel ebenfalls gewonnen hatte. Bereits in der 14. Minute bot sich dem FC Riehen die Chance zur Führung, doch der Nordstern-Torhüter konnte einen platziert, aber nicht stark geschossenen Penalty von Daddabbo abwehren. In der 26. Minute gelang es dem Gegner, in Führung zu gehen, dies durch einen Abpraller nach einem verändelten Ball. Bis zur Pause gelang es dem FC Riehen trotz Überlegenheit nicht, den Ausgleich zu erzielen.

Wende nach der Pause

Zu Beginn der zweiten Halbzeit erhöhten die Riehener den Druck und das Spiel wickelte sich nur noch in der Platzhälfte des Gegners ab. In der 54. Minute gelang es Meier, den gegnerischen Torhüter nach einer hohen Flanke zu stören, und der Ball wurde von Atuk aus sechzehn Metern wuchtig unter die Latte geknallt. Fünf Minuten später kam es zu einer ähnlichen Situation. Meier gewann wiederum den Luftkampf gegen den Torhüter und konnte den vom Boden aufspringenden Ball diesmal gleich

selber per Kopf zur 1:2-Führung versenken. Nach einem Angriff über die rechte Seite verwertete Müller in der 63. Minute zum 1:3. In der 72. Minute war es abermals Müller, der mit einem Schuss aus sechzehn Metern auf 1:4 erhöhte. Fünf Minuten vor Schluss war es Oezcevik vergönnt, mit einem «Sonntagsschuss» aus zwanzig Metern das Schlussresultat von 1:5 zu bewerkstelligen. Die Riehener hatten gegenüber der Vorwoche eine markante Steigerung an den Tag gelegt. Übermorgen Sonntag trifft der FC Riehen zu Hause auf den FC Gundeldingen (13 Uhr, Grendelmatte).

Nur 1:1 für Amicitia II im Derby

In der zweiten Meisterschaftsrunde trennten sich der FC Amicitia II und die Vereinigten Sportfreunde/Horburg mit 1:1 (0:1). Die Riehener Gastgeber verloren in einer desolaten ersten Halbzeit sämtliche Zweikämpfe. Sie konnten sich bei FCA-Keeper Bochsler bedanken, dass es zur Halbzeit nur 0:1 hiess. Der Ex-Amicitia-Spieler Rahmen schoss die Gäste in der 38. Minute hoch verdient, wenn auch aus offsideverdächtiger Position, mit 0:1 in Führung. Zu diesem Zeitpunkt hatte die viel gelobte Offensive der Riehener erst einen einzigen Torsschuss abgegeben.

In der zweiten Halbzeit agierten die Rotweissen nur bedingt besser. Zwar wurden jetzt auch einige Zweikämpfe gewonnen, doch viele Chancen spielte sich der Platzklub nicht heraus. Das 1:1 in der 54. Minute durch Wächter war zwar verdient und auch schön herausgespielt, doch zu mehr reichte es in die-

sem Spiel nicht. Zudem beklagten die Riehener in der 72. Minute eine unnötige gelb-rote Karte für Grossenbacher. In der Folge verpasste Blaser mit einem abgelenkten Pfostenschuss und Hassler in der 90. Minute den Führungstreffer, der allerdings unverdient gewesen wäre.

Spielertrainer Vogt zeigte sich masslos enttäuscht über die schwache Leistung des Amicitia-Teams. Nun gilt es am nächsten Sonntag gegen den Tabellenletzten US Olympia, sich zu rehabilitieren.

FC Nordstern – FC Riehen 1:5 (1:0)

Tore: 26. 1:0, 54. Atuk 1:1, 59. Meier 1:2, 63. Müller 1:3, 72. Müller 1:4, 86. Oezcevik 1:5. – FC Riehen: Von Rohr; Pastore, Atuk; Oezcevik, Jud, Daddabbo, Shpend, Maricic, Baykal (50. Polati), Meier (68. Abdylji), Müller (80. Zorba). – Verwarnung: Jud (reklamieren).

Amicitia II – Sportfreunde/Horburg 1:1 (0:1)

Sportplatz Grendelmatte. – 60 Zuschauer. – Tore: 38. Rahmen 0:1, 54. Wächter (Grossenbacher) 1:1. – FC Amicitia II: Bochsler; Thoma, Renner, Holenstein, Orucilar; Märklin (52. Vogt), Blaser, Grossenbacher, Puntel (76. Hoferer), Hassler, Wächter. – Verwarnungen: 38. Märklin (reklamieren), 63. Orucilar (Foul), 71. Vogt (reklamieren), 72. Bochsler (reklamieren). – Platzverweis: 72. Grossenbacher (gelbrote Karte wegen Fouls und Reklamierens).

4. Liga, Gruppe 6, Resultate:

FC Nordstern – FC Riehen 1:5, FC Gundeldingen – FC Italia Club Oberwil b 0:4, FC Allschwil – FC Therwil 4:4, FC Münchenstein II – US Olympia Basel b 3:0, FC Amicitia II – Vgte. Sportfreunde/Horburg 1:1.

4. Liga, Gruppe 6, Tabelle:

1. FC Riehen 2/6 (8:3), 2. FC Amicitia II 2/4 (8:2), 3. FC Allschwil 2/4 (6:5), 4. FC Italia Club Oberwil 2/3 (6:5), 5. FC Nordstern 2/3 (6:7), 6. FC Münchenstein II 2/3 (4:7), 7. FC Therwil 2/2 (6:6), 8. Vgte. Sportfreunde/Horburg 2/1 (3:4), 9. FC Gundeldingen 2/1 (2:6), 10. US Olympia Basel b 2/0 (1:5).

Aus der badischen Nachbarschaft

Gedruckte Träume

Druckfrisch zur Jubiläumsfeier der «KBC» zum 250. Geburtstag legten Museumsleiter Markus Moehring und Wirtschaftsförderin Marion Ziegler-Jung in der Schriftenreihe «Lörracher Hefte» den Band «Gedruckte Träume» vor. Erstmals wird darin die Geschichte des Traditionsunternehmens lückenlos dokumentiert. Die Herausgeber schafften es, in knapp zwei Monaten auf mehr als 100 Seiten den Spuren der Vergangenheit des Textilunternehmens nachzugehen und Brücken von der Gegenwart in die Zukunft zu bauen. «Es war spannend, sich mit dieser wechselvollen Firmengeschichte zu beschäftigen», meinte Museumsleiter Moehring. Ein unwahrscheinlich grosser Fundus habe es erleichtert, die Themen wissenschaftlich anzugehen, aber für den Leser auch populär aufzuarbeiten und darzustellen. Herausgekommen sei ein «starkes Buch», das die faszinierende Entwicklung von «KBC» und der Textilindustrie, die eng mit Lörrachs Werden verbunden sei, aufzeige.

Unter Dampf

Der deutsche Wirtschaftsminister führt in diesem Jahr vermutlich die Lis-

te der VIPs an, die mit der Kandertalbahn befördert wurden. Genau aber weiss man es nicht. Wer sich nicht im Internet mit einer Anfrage oder ansonsten mit einer Buchung zu erkennen gibt, kann nämlich ganz unerkannt fahren. Dennoch belegen eine ganze Reihe von bekannten Namen, dass der historische Dampfzug längst übers Markgräflerland hinaus begeisterte Fans hat.

Bis Mitte August nutzten bereits exakt 15'337 Fahrgäste den Dampfzug für einen Ausflug. Damit liegt das Betriebsergebnis auf Vorjahreslinie und wird wohl mit den Sonderfahrten zum Reitturnier nochmals ordentlich belebt. Der vorletzte Sonntag erwies sich mit 997 Reisenden als zweitbestser Fahrtag nach dem 1. Mai. Anfragen für den Nostalgiezug kommen mittlerweile fast aus der ganzen Welt. Aus Argentinien, Irland, Schottland und Kanada wollen Eisenbahnfreunde wissen, wann Abfahrt ist. Auch Amerikaner auf romantischer Deutschlandtour zieht das «Kanderli» immer wieder an. Seitdem die Homepage des Vereins im Internet steht, hat die Bahn an Aufmerksamkeit gewonnen. Auch aus dem Schwabenland, wo es einige interessante Bahnen gibt, kommen Fahrgäste. Ausserdem gibt es durchaus «anhängliche» Mark-

gräfler, die pro Saison mehrfach auf den Zug steigen. Nach wie vor spielen aber auch die Basler eine grosse Rolle fürs Fahrgeschäft. Gerade bei der Buchung von Sonderzügen sind sie vorne dabei. So wurden dieses Jahr Prominente an der Uhren- und Schmuckmesse durchs Kandertal geschaukelt, zwölf Sonderzüge waren schon auf Achse, einer mit Mitarbeitern der Stadtwerke von Bad Säckingen, auch die Stadt Laufenburg hat ihren Betriebsausflug unter Dampf gemacht.

Radio in Lörrach

Übermorgen Sonntag, 7. September, ist SWR1 in Lörrach zu Gast mit der Aktion «Pfännle on Tour». Passend zum Jubiläum «600 Jahre Markt» in Lörrach dreht sich einen Tag lang alles um einheimische Produkte und die regionale Küche.

«Pfännle on Tour» wird um 11 Uhr durch Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm und Landwirtschaftsminister Willi Stächele auf dem Alten Marktplatz eröffnet. Danach gibt es mit der SWR1-Moderatorin Petra Klein bis 18 Uhr viel Unterhaltsames und Wissenswertes zu den Erzeugnissen aus Feld, Wald und Wiese in der Region. Die

Oberbürgermeisterin Heute-Bluhm und Landwirtschaftsminister Stächele werden sogar gemeinsam kochen. Die Gersbacher «Chäsküche» stellt ihre Spezialitäten vor und die Winzer «Feine Tröpfchen aus dem Markgräflerland».

So vielfältig wie die Region präsentiert sich bei der SWR1-Aktion «Pfännle on Tour» in Lörrach auch die Innenstadt mit einem verlockenden Angebot. Insgesamt 58 Marktstände werden am Sonntag die Lörracher Gäste anlocken und verwöhnen. Das Angebot reicht von Markgräfler Schinken und Schüfele über Schwarzwälder Torte bis zu Wein, Sekt und Schnäpsen. «Avantgarde», der ehemalige Wirtverein, wird mit zahlreichen Speisen, frisch zubereitet aus Produkten der Region, aufwarten und so manche kulinarische Überraschung bieten. Auf der Karte stehen unter anderem Topinambur-Kartoffel-Gemüseauflauf, Hechtklöße, Kürbissuppe, Waffeln mit Quittenmus. Die eigens kreierte Bratwurst «Avantgarde» darf natürlich nicht fehlen.

Zahlreiche Stände informieren über die Herstellung der Produkte und den Weg, bis ein leckerer Braten auf dem Tisch steht, der Honig im Glas ist oder ein Brot angeschnitten werden kann. In einem speziell zusammengestellten Pro-

gramm können die Kinder Spiele aus vergangenen Zeiten wie Hufeisen werfen, Eier laufen oder Stockbrot backen wieder entdecken. Das Deutsche Rote Kreuz beteiligt sich mit einem Kasperletheater. Einen Luftballonwettbewerb gibt es am Stand der «Messe Lörrach GmbH».

Prüfung

Die Gegner der Zollfreistrasse haben, wie angekündigt, zum Baubeginn den Bundesrechnungshof eingeschaltet. Inzwischen sicherten die Prüfer zu, die Hinweise der Gegner im «Rahmen ihrer Prüfungstätigkeit zu berücksichtigen».

Burg als Kino

Das erste Filmfestival auf Burg Rötteln war wohl nicht das letzte. «Wir sind sehr zufrieden», sagte der Theaterleiter der Lörracher «Metropolis-Cinemas». 2500 Besucher sahen die sieben Vorstellungen an den beiden vergangenen Wochenenden. Ob die Freilichtbühne auch im Sommer 2004 zum «Kino ohne Dach» wird, ist jedoch noch offen. Gelöst werden muss beispielsweise das Parkplatzproblem.

Rainer Dobrunz